Carl Philipp Emanuel Bach

Die sechs Sammlungen von Sonaten, freien Fantasien und Rondos für Kenner und Liebhaber

Urtextausgabe · Herausgegeben von Carl Krebs
Neu durchgesehen von Lothar Hoffmann-Erbrecht

Erste Sammlung:
Sechs Klaviersonaten

VEB Breitkopf & Härtel Musikverlag

Leipzig

Vorwort

Im Jahre 1895 gab Carl Krebs auf Veranlassung der Königlichen Akademie der Künste die erste Urtextausgabe der sechs Sammlungen „für Kenner und Liebhaber" von Carl Philipp Emanuel Bach heraus. Über ein halbes Jahrhundert ist seitdem verstrichen und eine zweite Auflage schon seit langem fällig. Wenn dieser nunmehr vorliegende Neudruck nicht einfach der Krebsschen Vorlage folgt, so ist der Unterzeichnete einen kurzen Rechenschaftsbericht schuldig.

Bei einem ersten zufälligen Vergleich dieser Urtextausgabe mit dem vom Komponisten sorgfältig überwachten Erstdruck ergaben sich manche Differenzen zwischen beiden Ausgaben, so daß eine genaue Durchsicht erforderlich schien. Die Revision aller sechs Sammlungen hatte schließlich die Ausmerzung von annähernd 300 Fehlern zur Folge. Besonders nachlässig hatte Krebs die von Bach genauestens vorgeschriebene Phrasierung behandelt, während der Notentext kaum Fehler aufwies. Hier galt es also, die originale Lesart wiederherzustellen, die wir heute mit Recht von einer philologisch exakten Urtextausgabe fordern. Der nachfolgende Revisionsbericht verzeichnet alle Fehler der Krebsschen Ausgabe, gibt aber auch Auskunft über die Abweichungen vom Erstdruck, sofern diese bei eindeutigen Druckfehlern notwendig wurden.

Jena, im Oktober 1953

Lothar Hoffmann-Erbrecht

Inhalt

Sonata I C-Dur
- Prestissimo 1
- Andante 4
- Allegretto 5

Sonata II F-Dur
- Andante 7
- Larghetto 9
- Allegro assai 11

Sonata III h-Moll
- Allegretto 14
- Andante 15
- Cantabile 16

Sonata IV A-Dur
- Allegro assai 18
- Poco adagio 24
- Allegro 26

Sonata V F-Dur
- Allegro 31
- Adagio maestoso 32
- Allegretto 33

Sonata VI G-Dur
- Allegretto moderato 35
- Andante 38
- Allegro di molto 40

Revisionsbericht

Seite	Zeile	Takt	Bemerkung
4	1	4	Legatobogen fehlt
4	5	2	Legatobogen nur über dem 2.–3. Achtel
4	5	5	e′ nach oben gestielt
4	9	2	Triolenbezeichnung fehlt
7	9	4/5	Triolenbezeichnungen fehlen
7	12	2	Legatobogen über e – f
8	5	4/5	Bezeichnung der Bebung zwischen beiden Takten fehlt
8	9	5	Legatobogen über a′ – g′ fehlt
9	7	2	2. Legatobogen fehlt
9	7	3	Triolenbezeichnung mit Legatobogen fehlt
9	11	1	1. Legatobogen über as – c′, 3. Legatobogen fehlt
10	7	2	Haltebogen f″ – f″ fehlt im Erstdruck, durch analogen folgenden Takt gesichert
11	1	4	2. Haltebogen fehlt in beiden Stimmen, durch analoge Stelle im gleichen Takt gesichert
12	8	4	Staccatozeichen fehlt im Erstdruck, durch analogen Takt 2 in der gleichen Zeile gesichert
12	13	5/6	Staccatozeichen fehlen
13	12	8	Staccatozeichen fehlt
13	14	3	Staccatozeichen fehlt
14	9	3	Legatobogen fehlt
26	3	2	Legatobogen über 3.–4. Achtel fehlt; bei der folgenden Sechzehntelgruppe steht er über den letzten drei Noten
27	1	1	Legatobogen fehlt
29	7	4	2. Legatobogen über den letzten vier Sechzehnteln
30	7	4	Legatobogen fehlt
30	9	3	Staccatozeichen fehlt
30	10	2	2. Staccatozeichen fehlt
31	5	1	die ersten beiden Legatobögen fehlen
32	3	1	letzter Legatobogen fehlt
32	11	4	Legatobogen fehlt
33	9	5	1. Legatobogen fehlt
35	5	1	Staccatozeichen fehlen
35	6	1	letztes Staccatozeichen fehlt
35	13	2	2. Legatobogen fehlt
35	14	3	Haltebogen fehlt
36	1	2	Staccatozeichen fehlen
36	11	1	die ersten drei Noten mit Legatobogen, die folgenden zwei ohne
37	1	3	Staccatozeichen fehlt
37	9	1	2. Legatobogen fehlt
37	14	2	Haltebogen G – G fehlt
38	10	2/3	Haltebogen fehlt

Bemerkungen
zu Carl Philipp Emanuel Bachs Klavierwerken

(Aus dem Vorwort von Carl Krebs zur Ausgabe von 1895)

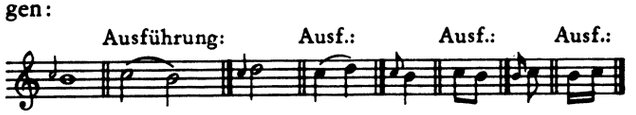
Carl Philipp Emanuel Bach hat für die Nachwelt seinen künstlerischen Anschauungen in doppelter Weise Ausdruck gegeben: einmal als Komponist, dann als Musikschriftsteller, als Verfasser des „Versuchs über die wahre Art, das Clavier zu spielen".[1] Was er in diesem Buch über die Praxis des Klavierspiels, insbesondere über die Manieren sagt, muß deshalb für uns bei der Ausführung seiner eigenen Kompositionen bindend sein ... Um ... eine im Sinne Bachs korrekte Wiedergabe dieser neu veröffentlichten Klavierstücke für Kenner und Liebhaber zu erleichtern, erschien es nötig, ihnen die hauptsächlichsten Vortragsregeln als Einleitung voranzustellen. Soweit es anging, sind Carl Philipp Emanuel Bachs eigene Worte beibehalten worden.

Die Manieren

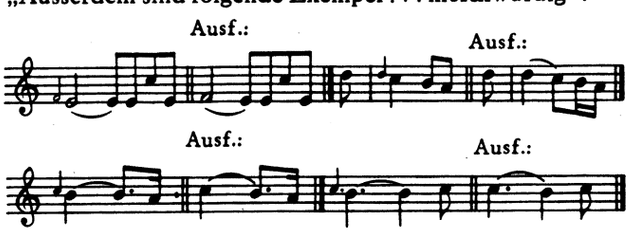
Allgemeines. „Alle durch kleine Nötgen angedeutete Manieren gehören zur folgenden Note; folglich darf niemahls der vorhergehenden etwas von ihrer Geltung abgebrochen werden, indem bloß die folgende so viel verliehrt, als die kleinen Nötgen betragen ... Vermöge dieser Regel werden also statt der folgenden Hauptnote diese kleinen Nötgen zum Basse oder andern Stimmen zugleich angeschlagen."[2]

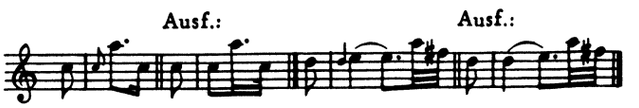
Die Vorschläge. „Alle Vorschläge" werden „stärcker, als die folgende Note sammt ihren Zierathen, angeschlagen, und an diese gezogen ..., es mag nun der Bogen darbey stehen oder nicht."[3]

Lange Vorschläge werden ihrer vollen Geltung nach ausgeschrieben; ihr Wert wird der folgenden Note abgezogen:



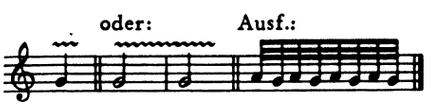
„Ausserdem sind folgende Exempel ... merckwürdig":[4]





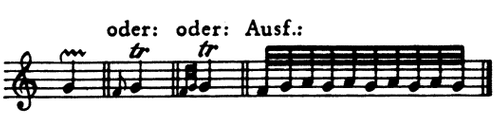
Die „unveränderlichen kurtzen Vorschläge ... werden ein, zwey, dreymahl oder noch öffter geschwäntzt und so kurtz abgefertiget, daß man kaum merckt, daß die folgende Note an ihrer Geltung etwas verliehret."[5]

Die Triller. „Der ordentliche Triller hat ... das Zeichen" eines ~~~ ; „bey langen Noten wird dies Zeichen verlängert ... Er nimmt allezeit seinen Anfang von der Secunde über den Ton, folglich ist die Art ihn durch ein vorstehendes Nötgen anzudeuten, wenn dieß Nötgen nicht wie ein Vorschlag gehalten werden soll, überflüßig."[6]

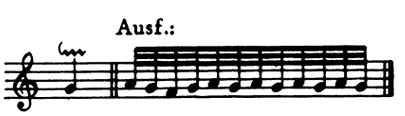


Der Nachschlag wird meistens nicht besonders vorgezeichnet. Er findet statt bei dem Triller über einer längeren Note und sobald keine andere Note folgt, z. B. am Ende, oder über einer Fermate. Im allgemeinen steht es im Ermessen des Ausführenden, wo er den Nachschlag anbringen will und wo nicht. Doch ist er bei einer fallenden Sekunde zu vermeiden.

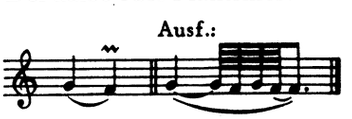
Der Triller von unten:



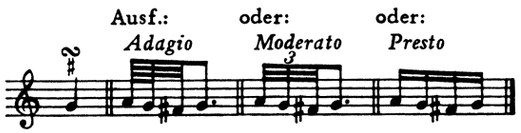
Der Triller von oben:



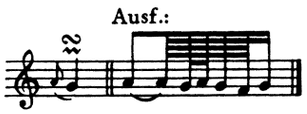
Der halbe oder Pralltriller:



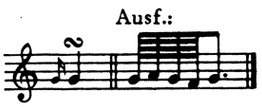
Die Doppelschläge. Die Ausführung des Doppelschlages ist verschieden, je nach dem Tempo des Stückes:



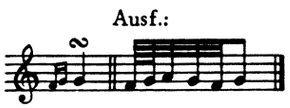
Der prallende Doppelschlag:



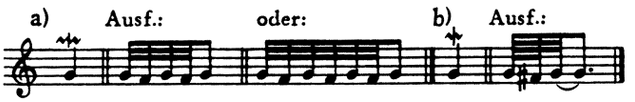
Der geschnellte Doppelschlag:



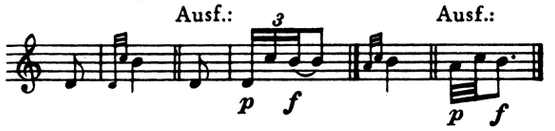
Der Doppelschlag von unten:



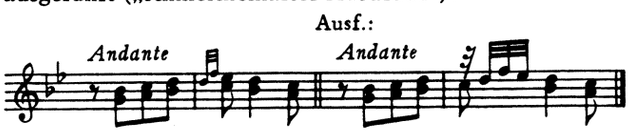
Der Mordent ist der Gegensatz des Pralltrillers; er ist lang (a) oder kurz (b):



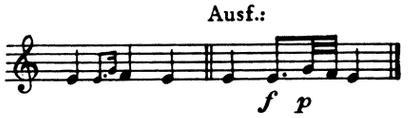
Der Anschlag:



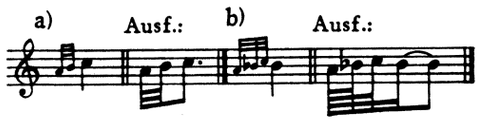
Vor Doppelgriffen wird der Anschlag folgendermaßen ausgeführt („schmeichelhafter Ausdruck"):



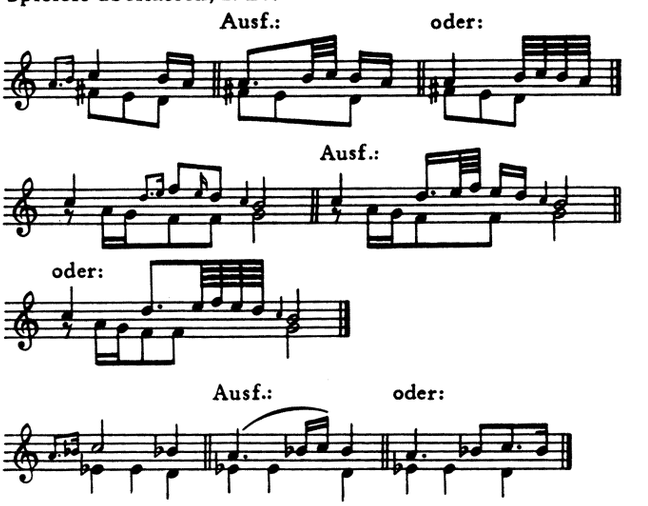
Die Nötchen des Anschlags werden schwächer gespielt als die Hauptnote. Ist dagegen der Anschlag punktiert, so wird die punktierte Note stark, die kürzere nebst der Hauptnote schwach gespielt:



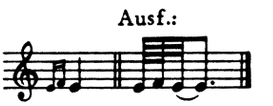
Der Schleifer, (a) von zwei Noten, (b) von drei Noten:



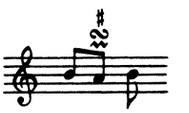
Für den Schleifer von drei Noten, der ein Doppelschlag in der Gegenbewegung ist, gebraucht Carl Philipp Emanuel Bach das Zeichen ∽ , was wir uns gewöhnt haben, „Doppelschlag von unten" zu nennen. Der punktierte Schleifer unterscheidet sich im Äußeren nicht von dem punktierten Anschlag und ist ihm auch in der Ausführung für gewöhnlich gleich. Im Einzelfall bleibt vieles dem Geschmack des Spielers überlassen, z. B.:



Der Schneller ist ein umgekehrter Mordent:



Die Akzidentalen, die bei Carl Philipp Emanuel Bach immer über dem Verzierungszeichen stehen, sind in dieser Ausgabe nach modernem Gebrauch bald über, bald unter das Zeichen gesetzt, je nachdem sie sich auf die obere oder die untere Hilfsnote beziehen. Nur bei dem prallenden Doppelschlag ist hiervon abgewichen. Korrekt müßte diese Manier mit ♯ so geschrieben werden: (statt), weil das Erhöhungszeichen sich auf die untere Hilfsnote des Doppelschlages bezieht. Eine solche Aufzeichnung würde aber das Bild des kombinierten Verzierungszeichens ganz zerstören. Das Kreuz darunterzustellen ( ) ging ebenfalls nicht an, weil es dann so scheinen könnte, als ob es zum Pralltriller gehörte. So blieb nichts übrig als die Bachsche Schreibart beizubehalten. Eine Stelle wie



ist also folgendermaßen zu spielen:

Die Bebung

Um die Bebung ( ) auszuführen, blieb der Finger auf der Taste liegen und versetzte sie in leichte Wiegungen. Die Bewegung teilte sich der Saite mit und erzeugte jenen vibrierenden Ton, den die Spieler von Streichinstrumenten durch eine ähnliche Manipulation hervorbringen. Dieser Effekt war nur auf dem Clavichord möglich, wo der Finger nach dem Anschlag durch den ungebrochenen Tastenhebel in engem Konnex mit der Saite stand. Der Kielflügel gestattete wegen seines andersgearteten Mechanismus die Bebung ebensowenig wie unsere heutigen Klaviere.

Legato und Staccato

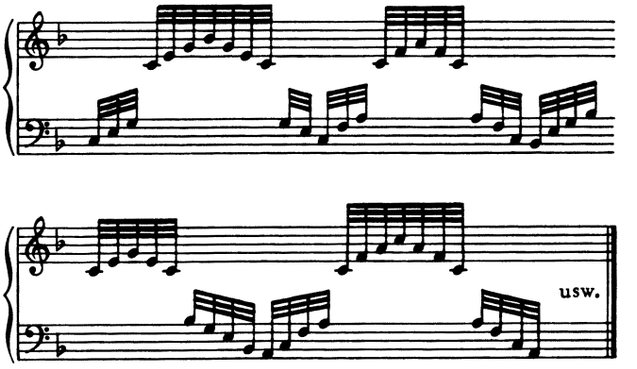
„Die Noten welche geschleift werden sollen, müssen ausgehalten werden, man deutet sie mit darüber gesetzten Bogen an . . . Dieses Ziehen dauret so lange als der Bogen ist. Bey Figuren von 2 und 4 solcher Noten, kriegt die erste und dritte einen etwas stärckern Druck, als die zweyte und vierte, doch so, daß man es kaum mercket. Bey Figuren von drey Noten kriegt die erste diesen Druck. Bey andern Fällen kriegt die Note diesen Druck, wo der Bogen anfängt."[7]

„Die Noten, welche gestossen werden sollen, werden sowohl durch darüber gesetzte Strichelgen als auch durch Punckte bezeichnet . . . Man muß mit Unterschied abstossen, und die Geltung der Note, ob solche ein halber Tackt, Viertheil oder Achteil ist, ob die Zeit-Maasse hurtig oder langsam, ob der Gedancke forte oder piano ist, erwegen; diese Noten werden allezeit etwas weniger als die Hälfte gehalten."[8]

„Die Noten, welche weder gestossen noch geschleifft noch ausgehalten werden, unterhält man so lange als ihre Hälffte beträgt; es sey denn, daß das Wörtlein *Ten:* (gehalten) darüber steht, in welchem Falle man sie aushalten muß. Diese Art Noten sind gemeiniglich die Achttheile und Viertheile in gemäßigter und langsamer Zeit-Maasse, und müssen nicht unkräftig, sondern mit einem Feuer und gantz gelinden Stosse gespielt werden."[9]

Das Arpeggio

Carl Philipp Emanuel Bach gibt die Vorschrift: „Wenn bey langen Noten das Wort *arpeggio* stehet, so wird die Harmonie einige mahl hinauf und herunter gebrochen."[10] Bach hat nun bei seinen Anweisungen immer mehr die mangelhaft bezeichneten Klavierwerke seiner Zeitgenossen und unmittelbaren Vorgänger im Auge als seine eigenen. Er selbst notiert so sorgfältig, daß seine Absichten kaum mißdeutet werden können. So ist denn auch das *Arpeggio* nur an den Stellen zweimal hintereinander auszuführen, wo er ausdrücklich zweimal dieselbe lange Note aufgezeichnet hat, wie in der ersten Fantasie der vierten Sammlung. Wo hingegen immer nur eine lange Note steht, wie am Schluß der zweiten Fantasie der vierten und am Schluß der ersten Fantasie der fünften Sammlung, da wäre der Akkord auch nur je einmal hinauf- und herunterzubrechen, das zuletzt angeführte *Arpeggio* also etwa so zu spielen:



Die Anfänge der Stücke, besonders der in lebhaftem Tempo verlaufenden, sind ziemlich kräftig im Ton zu nehmen, wenn es nicht ausdrücklich anders vorgeschrieben ist. Diese Regel ist um so mehr zu beachten, als Carl Philipp Emanuel Bach nur selten zu Anfang eines Satzes ein Forte-Zeichen setzt: es verstand sich eben von selbst.

[1] Anmerkung des Verlags: Der Faksimile-Nachdruck der 1. Auflage von Carl Philipp Emanuel Bachs „Versuch über die wahre Art, das Clavier zu spielen" von 1753/62 erschien unter der Bestellnummer 520 042 8 im VEB Breitkopf & Härtel Musikverlag Leipzig. Im gleichen Verlag erschienen die „Sechs Sammlungen von Sonaten, freien Fantasien und Rondos für Kenner und Liebhaber" von Bach in sechs Heften unter der Bestellnummer EB 4401–4406.

[2] Versuch, 1. Teil S. 59 [3] ebenda S. 64 [4] ebenda S. 65
[5] ebenda S. 65f. [6] ebenda S. 72 [7] ebenda S. 125f.
[8] ebenda S. 125 [9] ebenda S. 127 [10] ebenda S. 128

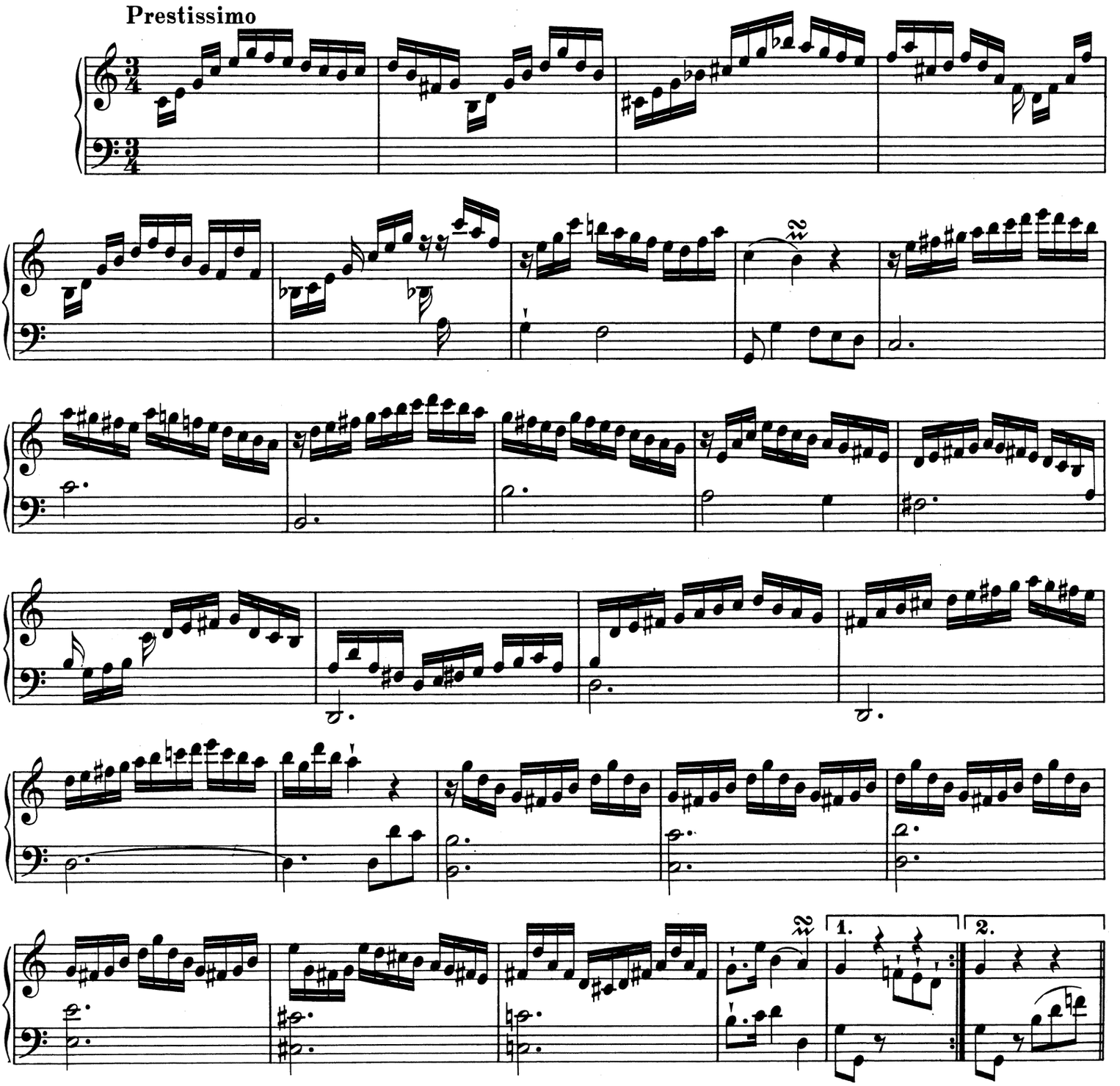
Die sechs Sammlungen von Sonaten, freien Fantasien und Rondos für Kenner und Liebhaber

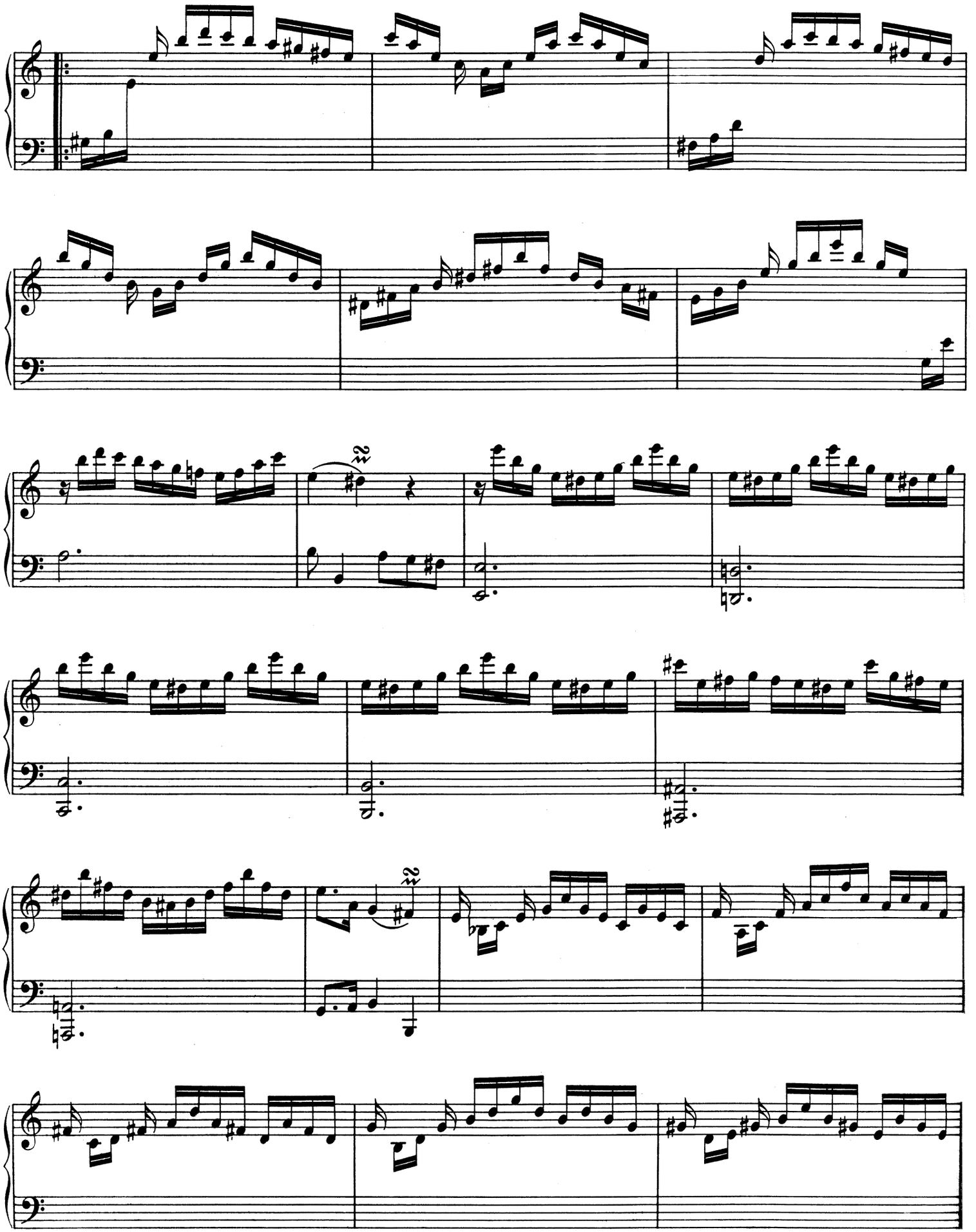
Erste Sammlung

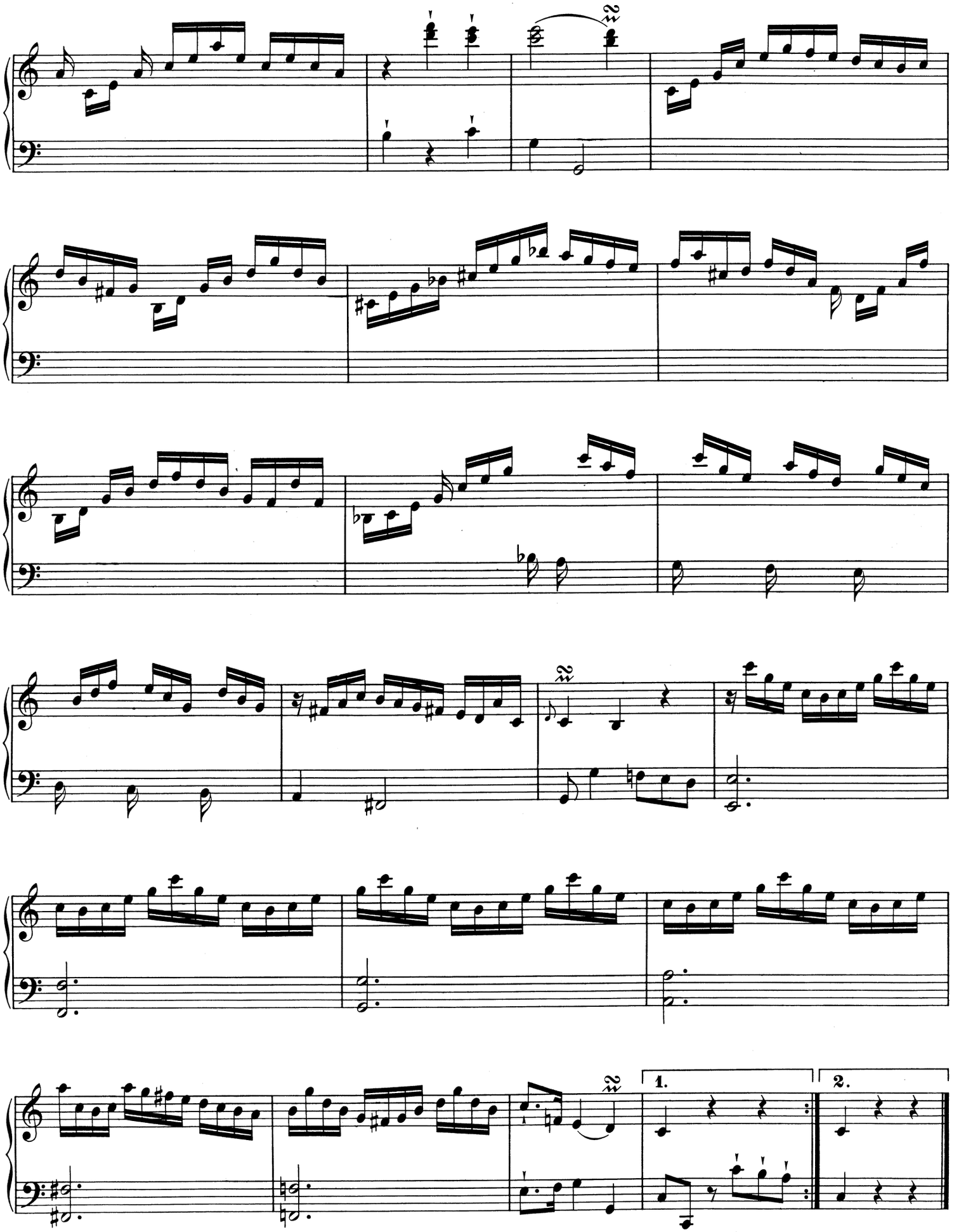
Sonata I

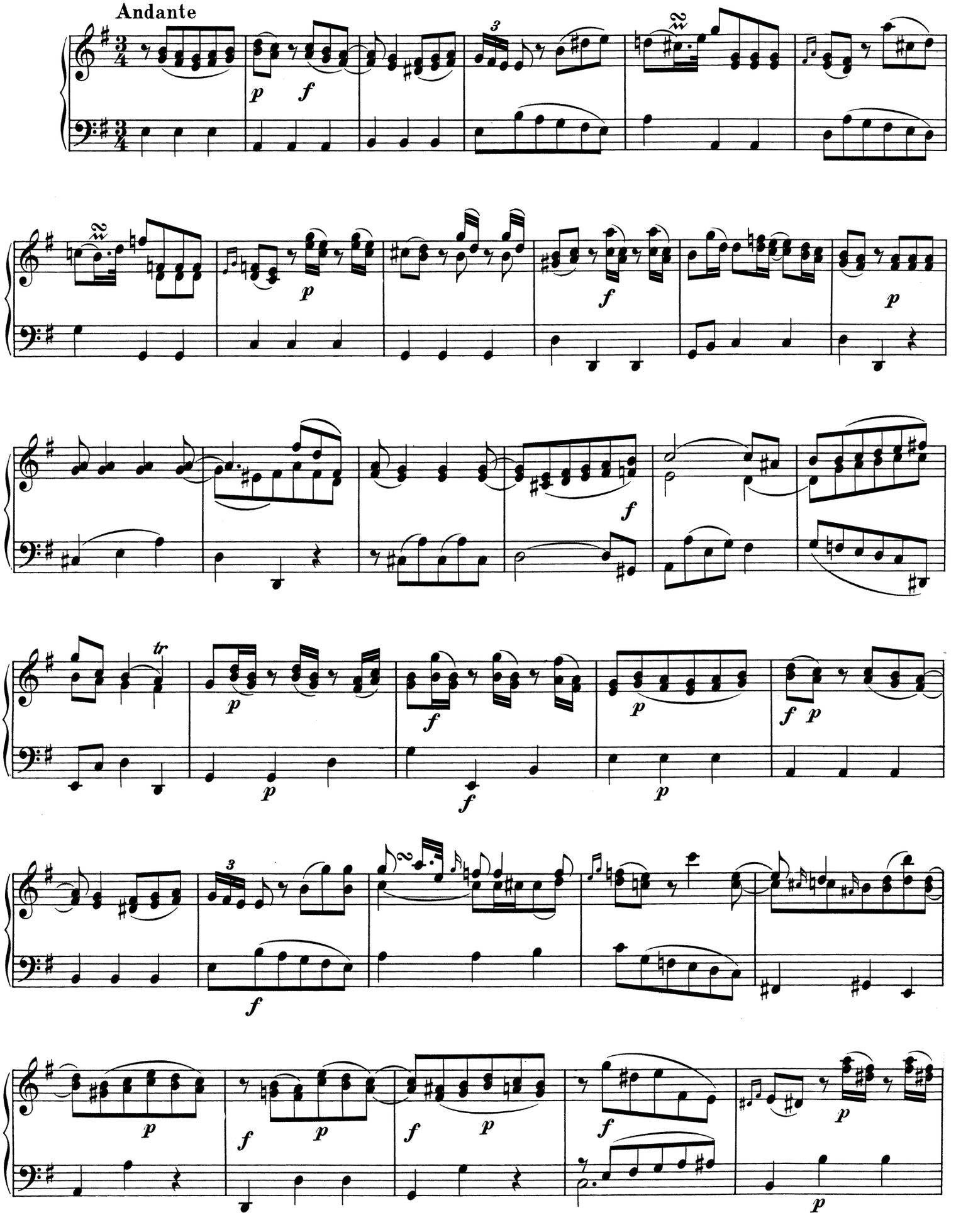
Carl Philipp Emanuel Bach

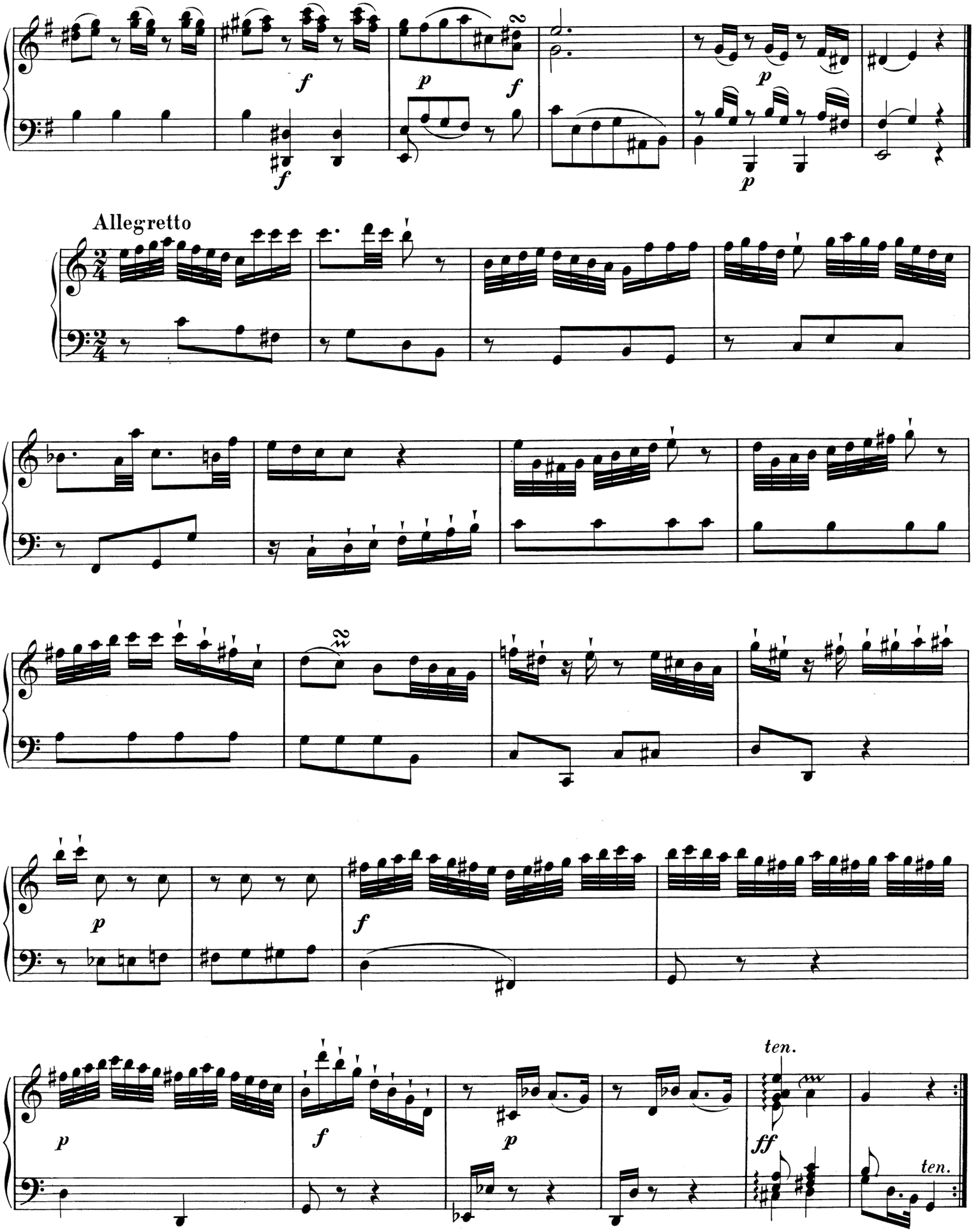
Prestissimo

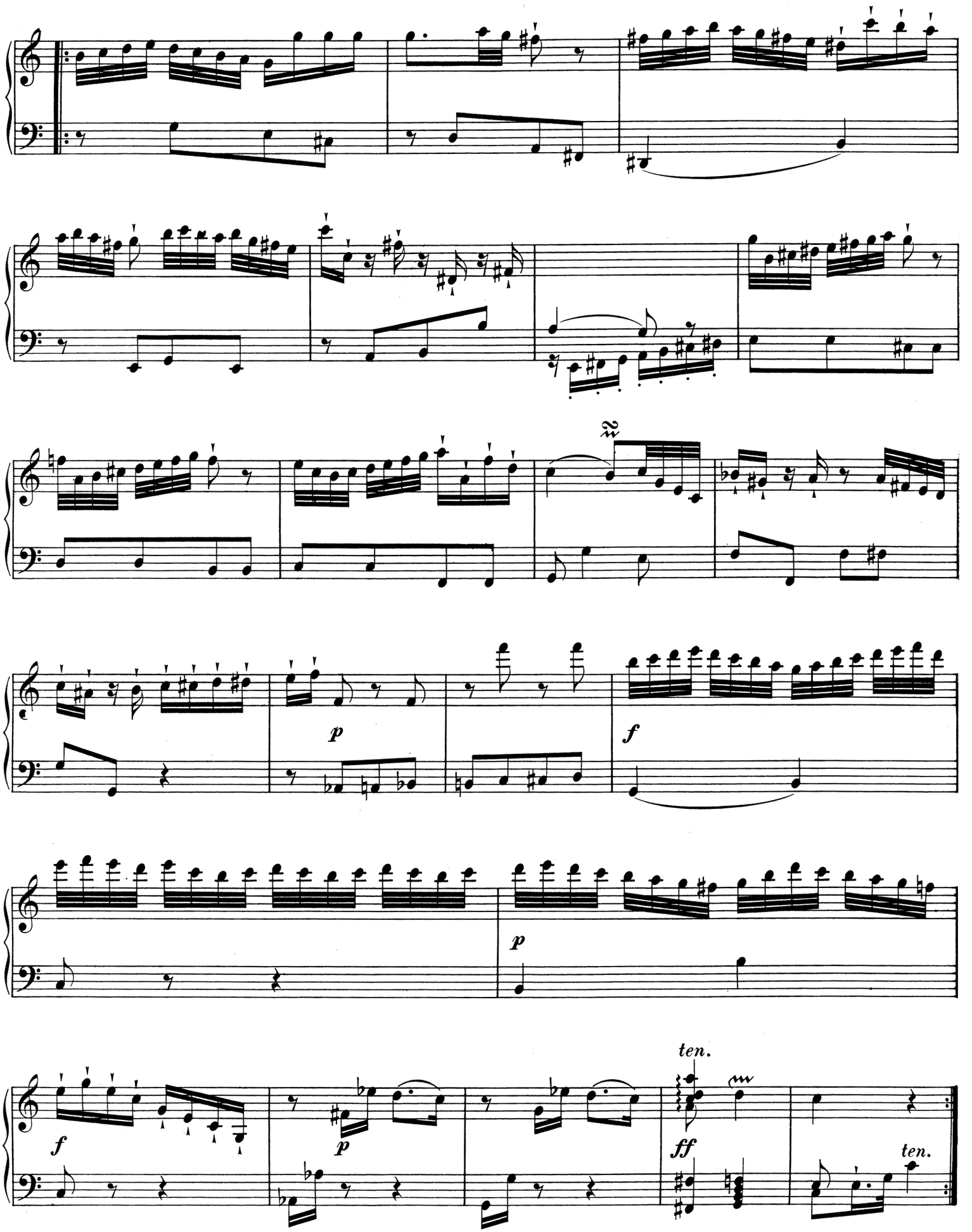




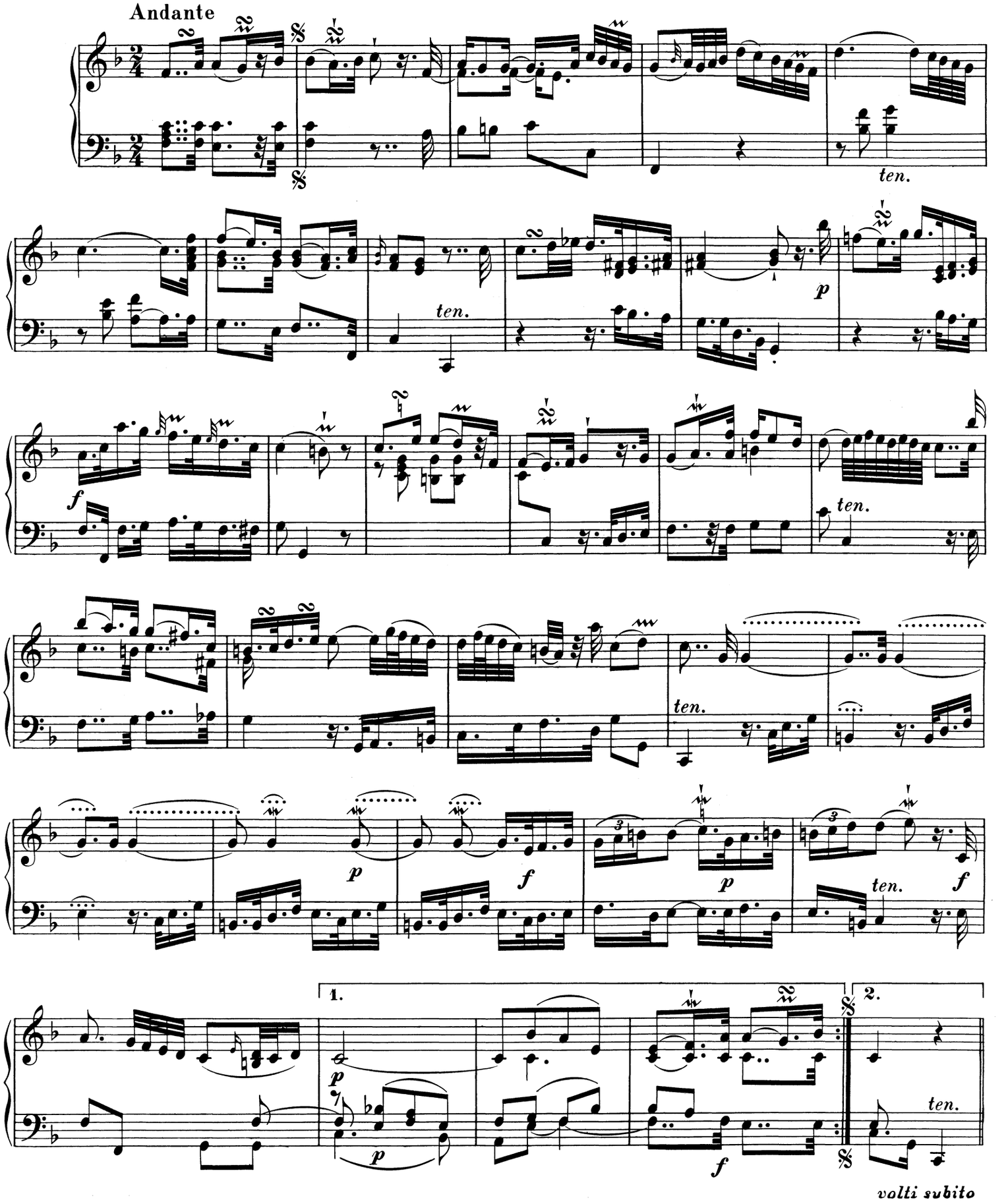

1.
2.

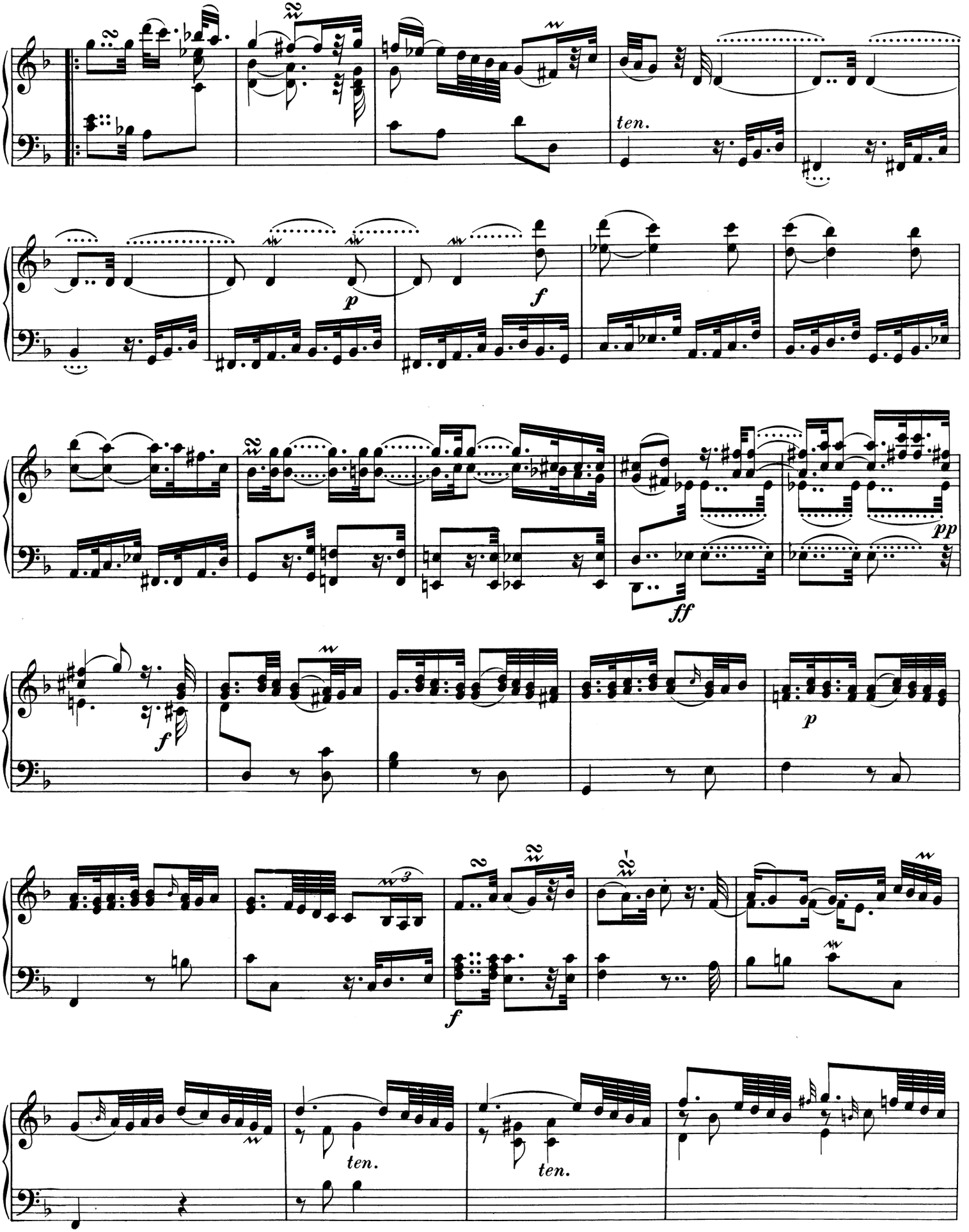

Andante

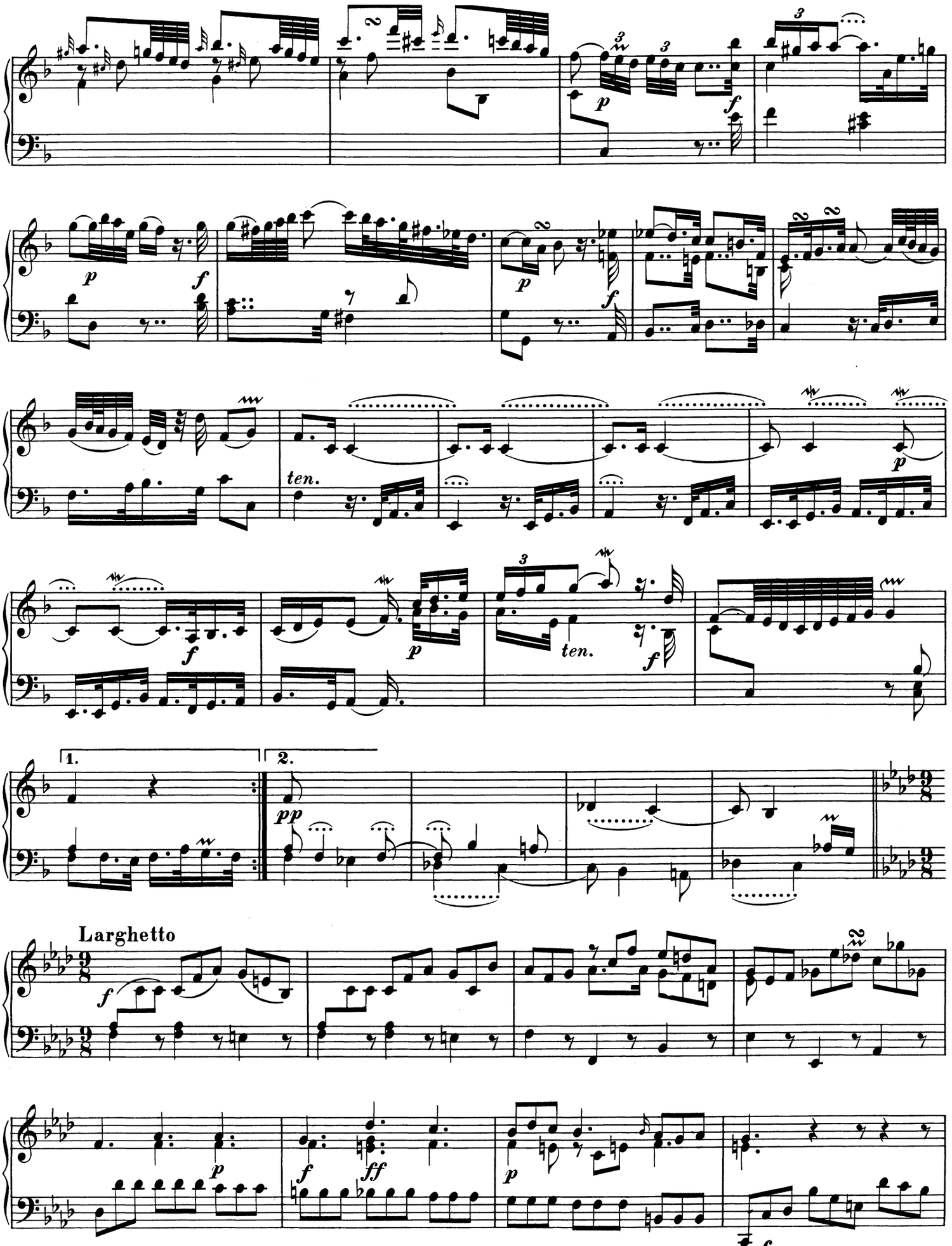

f
f
p
f
p
p
Allegretto
p
f
p
f
ten.
ff
ten.

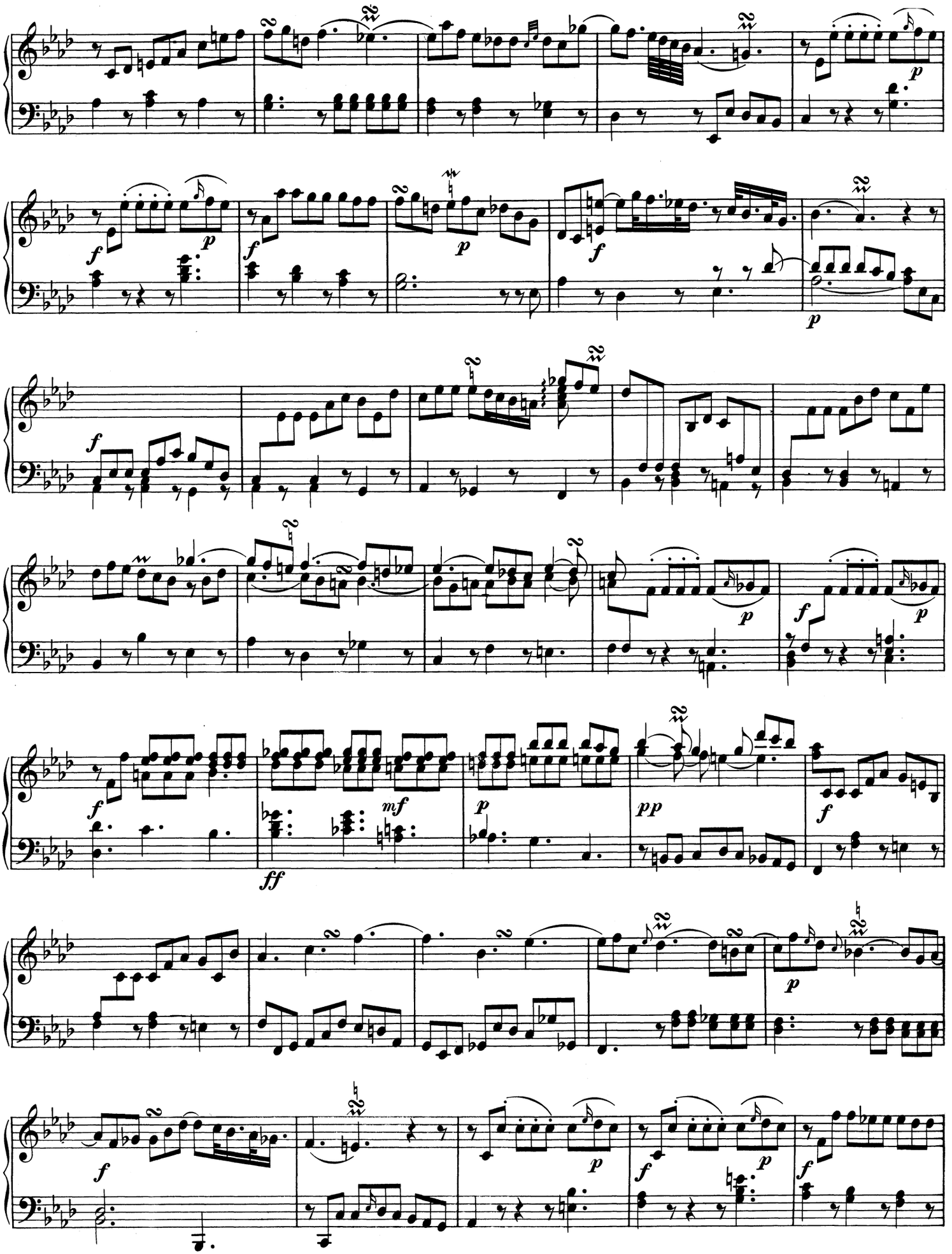

p
f
p
f
p
ten.
ff
ten.

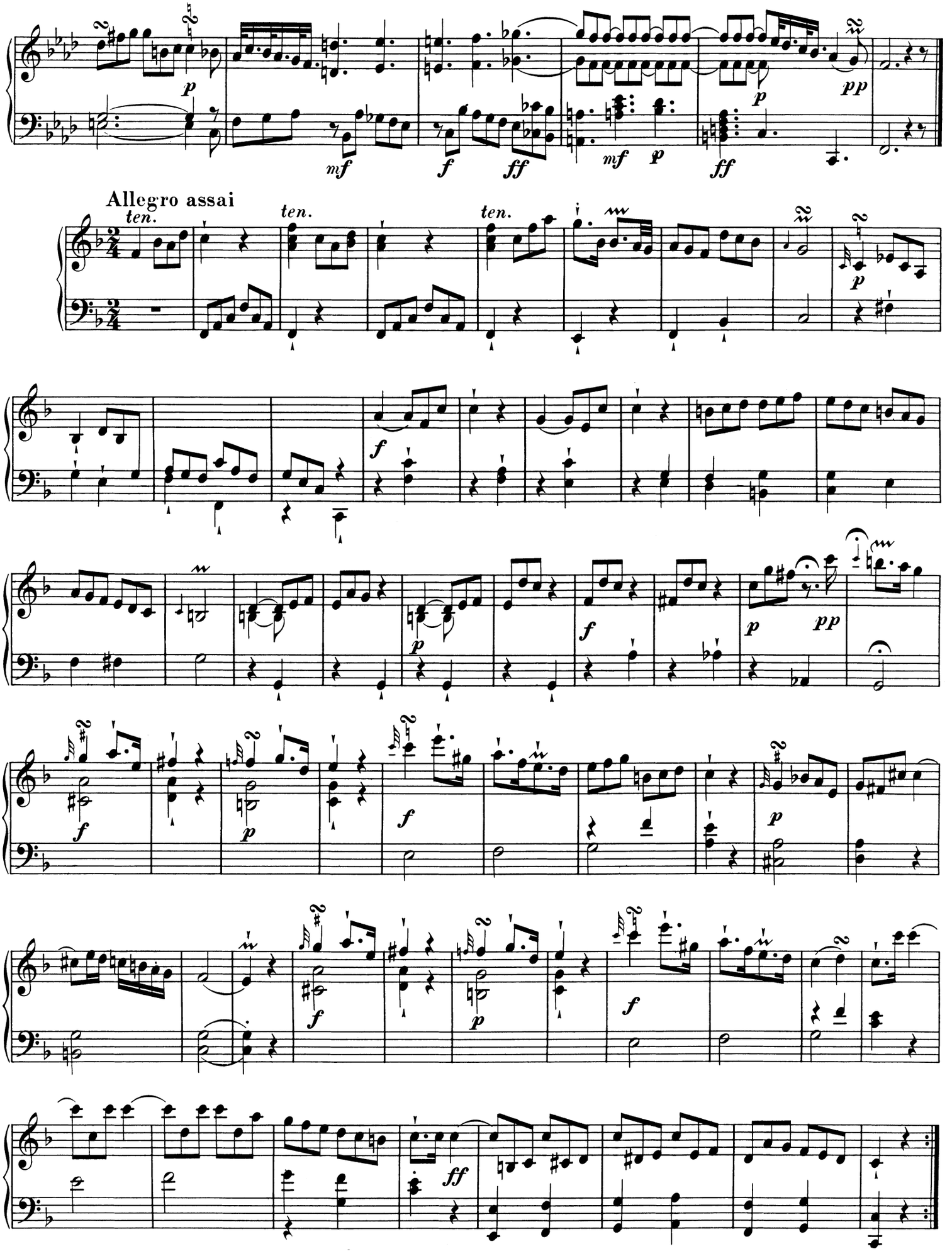
Sonata II

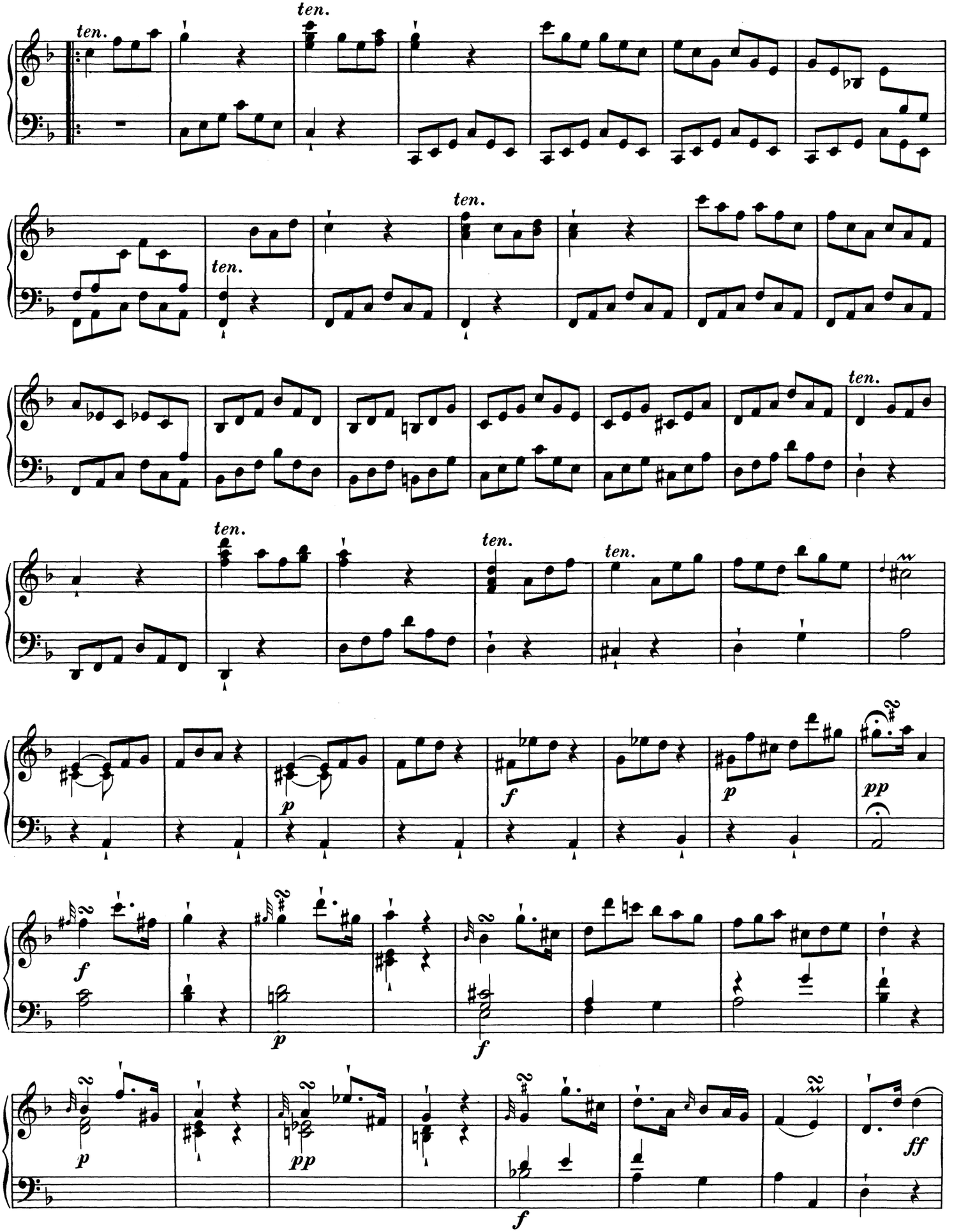


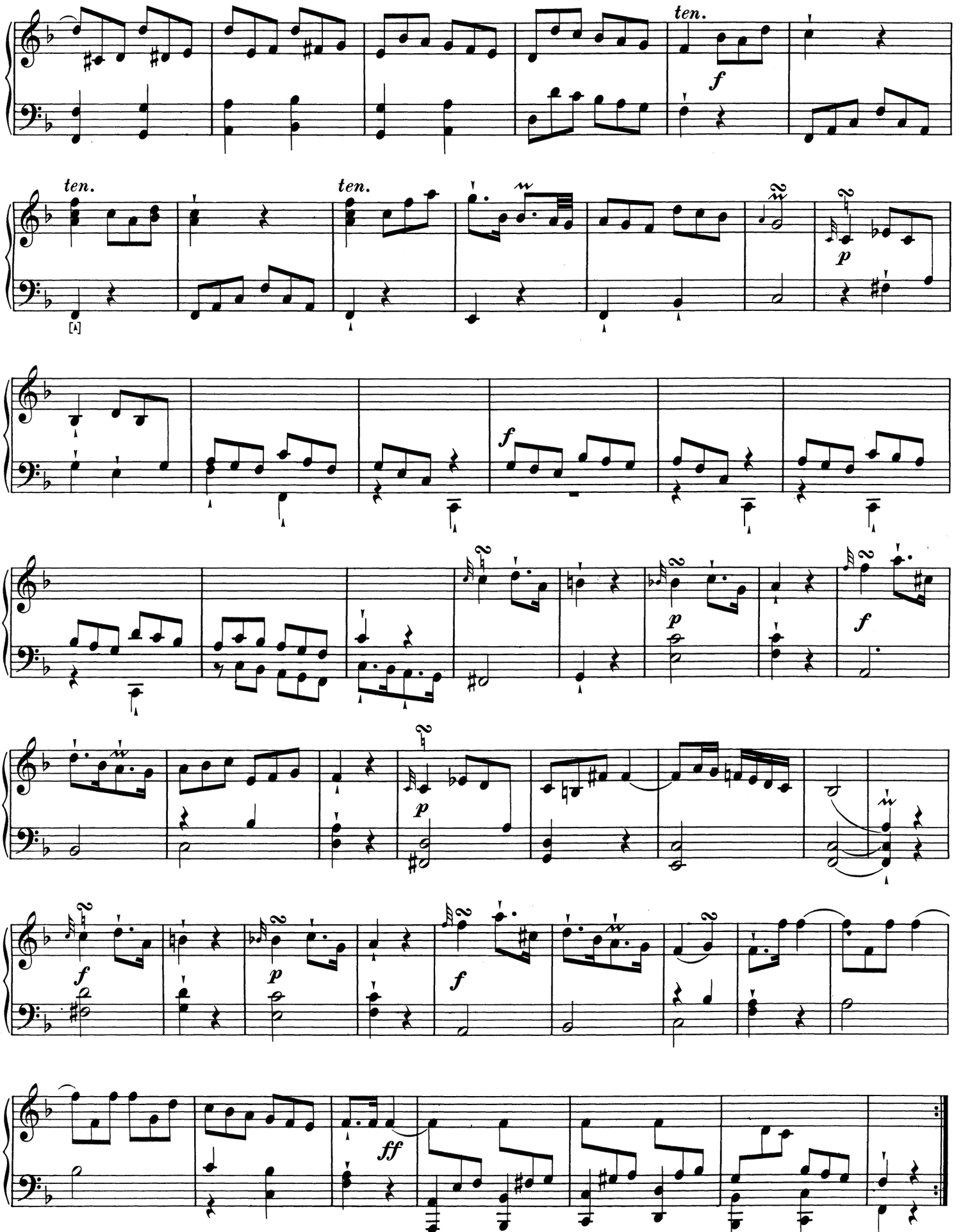

ten.
p
f
ff
pp
f
p
f
ten.
ten.


ten.
ten.
1.
2.
Larghetto



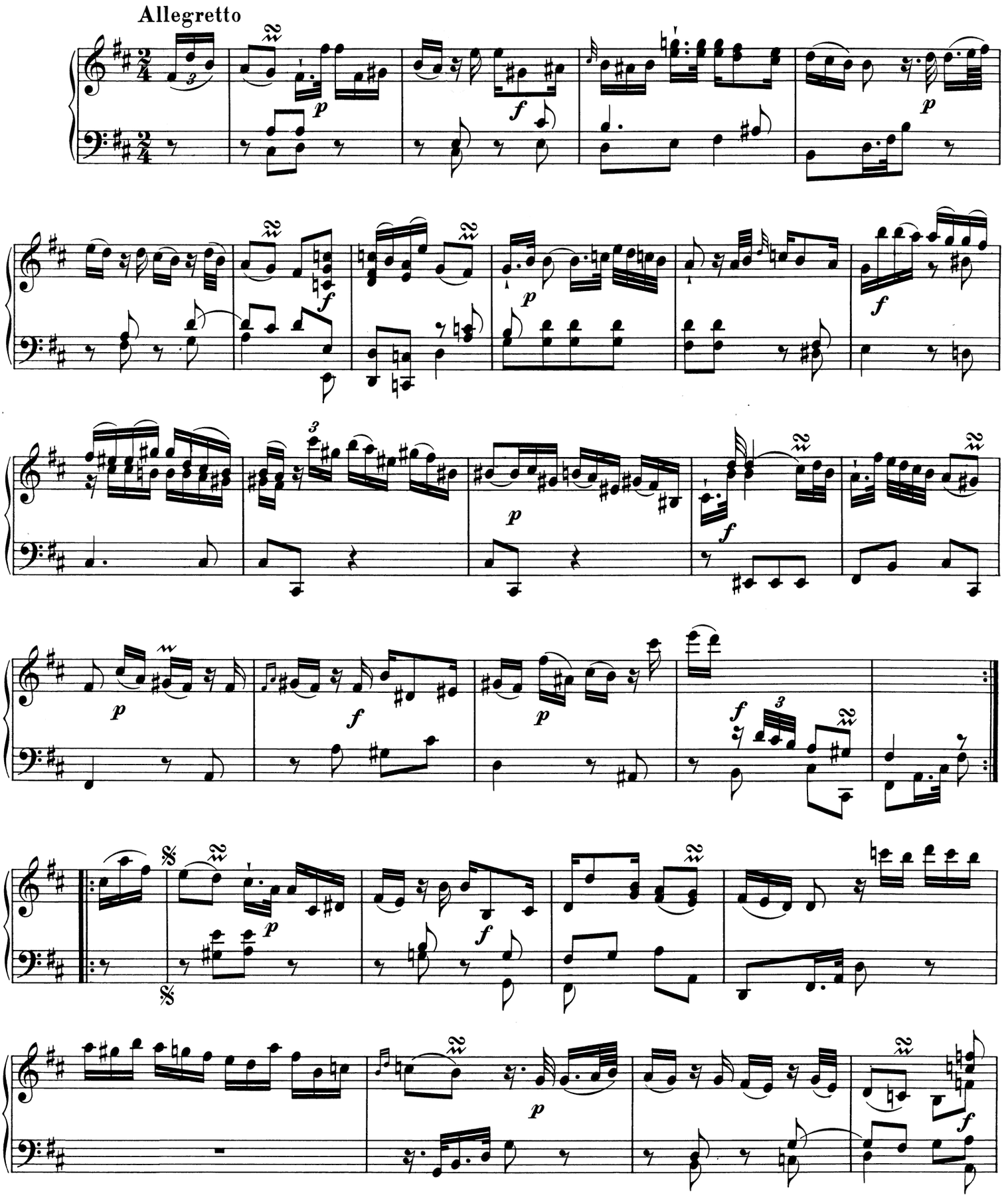

Allegro assai
ten.
ten.
ten.

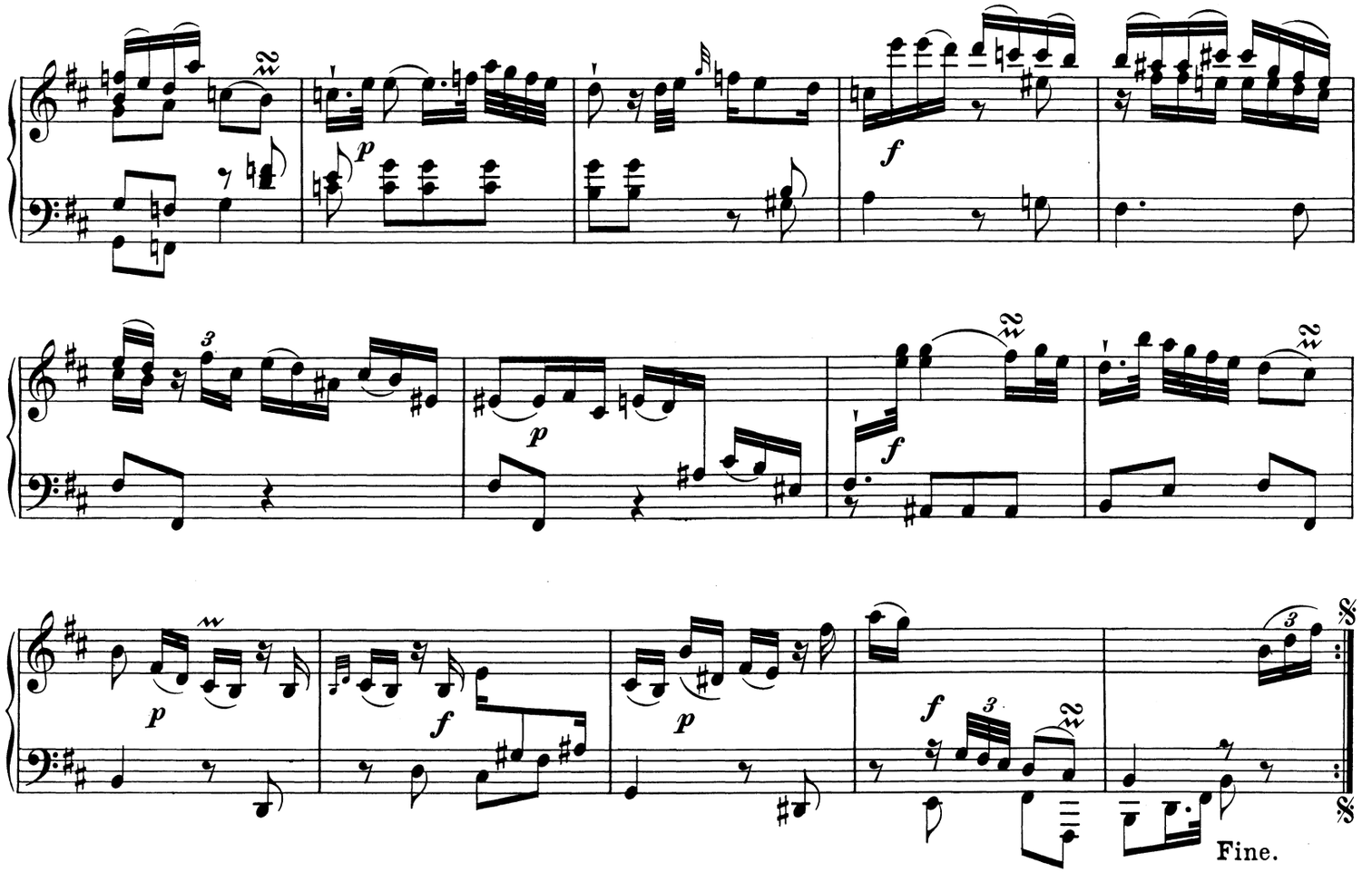

ten.
ten.
ten.
ten.
ten.
ten.
ten.
ten.
p
f
p
pp
f
p
f
p
pp
f
ff

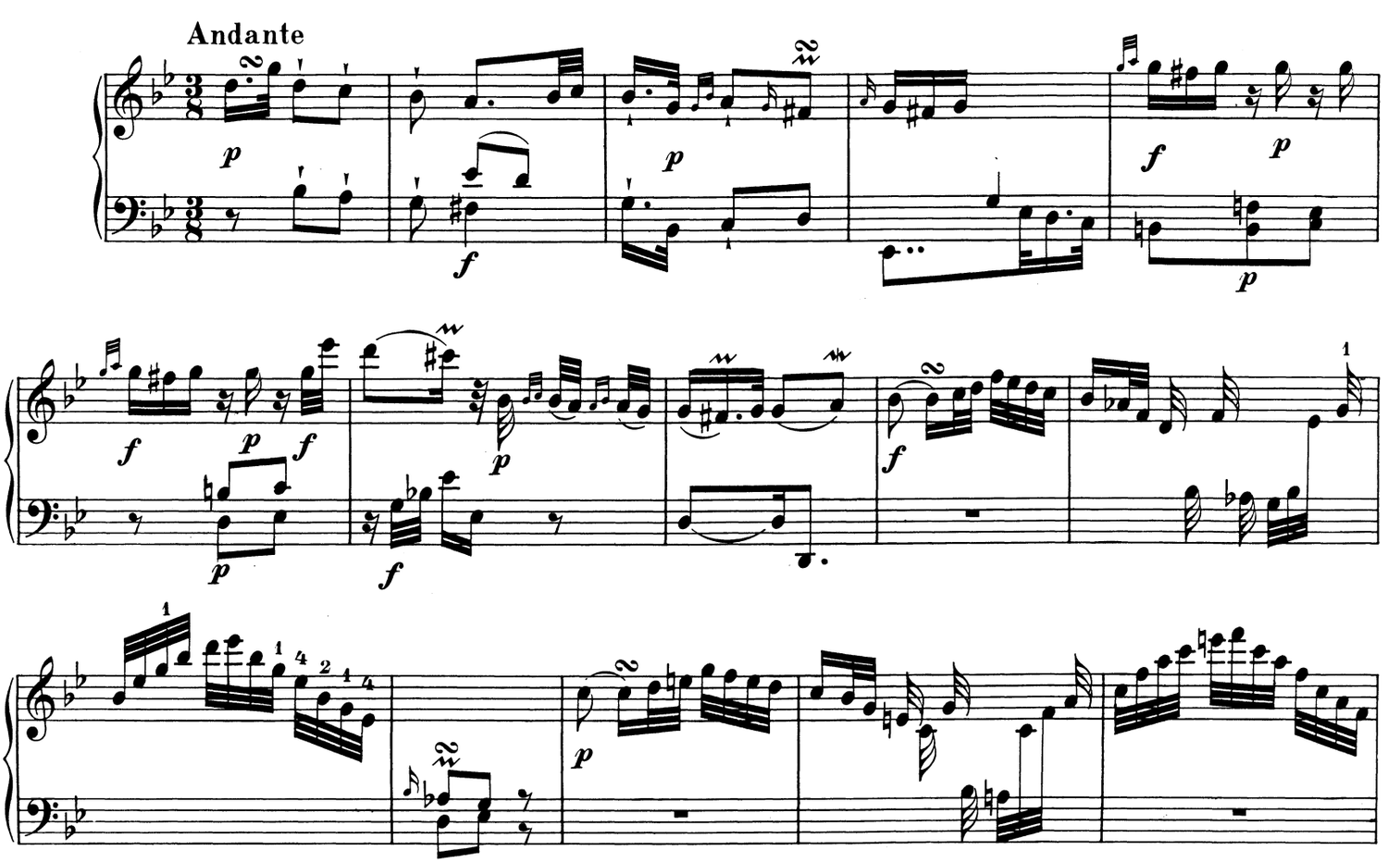

ten.
f
ten.
ten.
[A]
p
f
p
f
p
f
f
p
f
ff

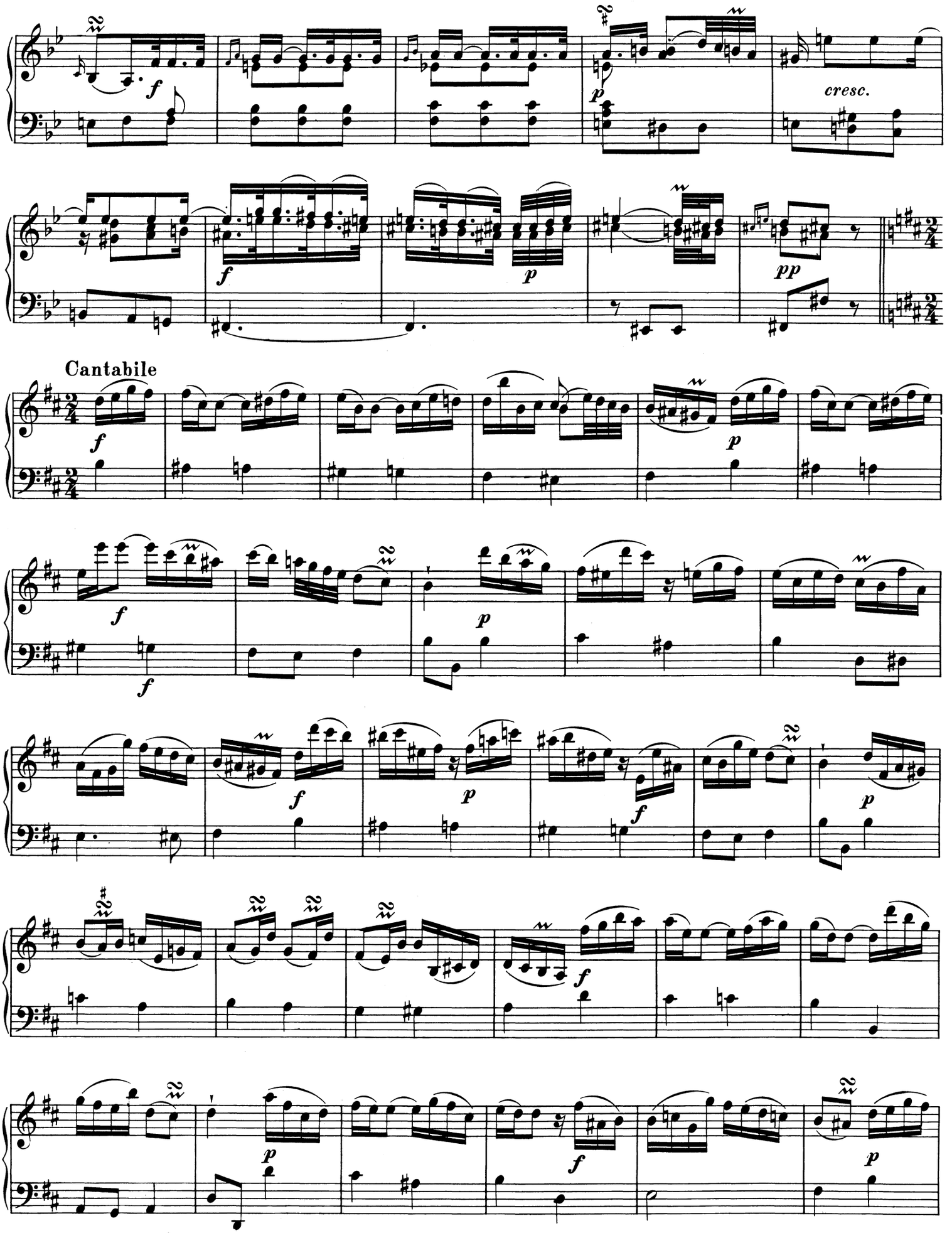
Sonata III

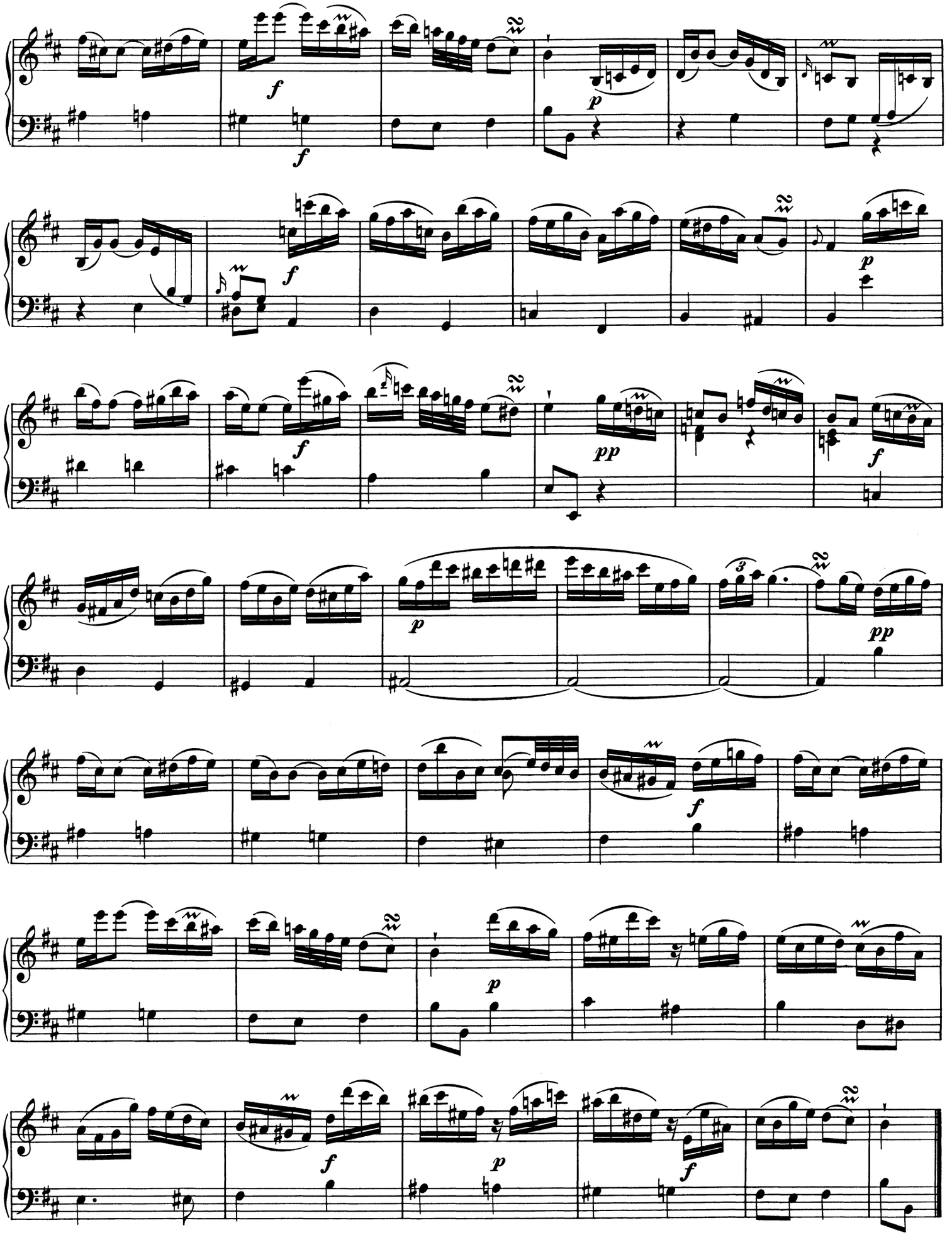
Allegretto




Fine.

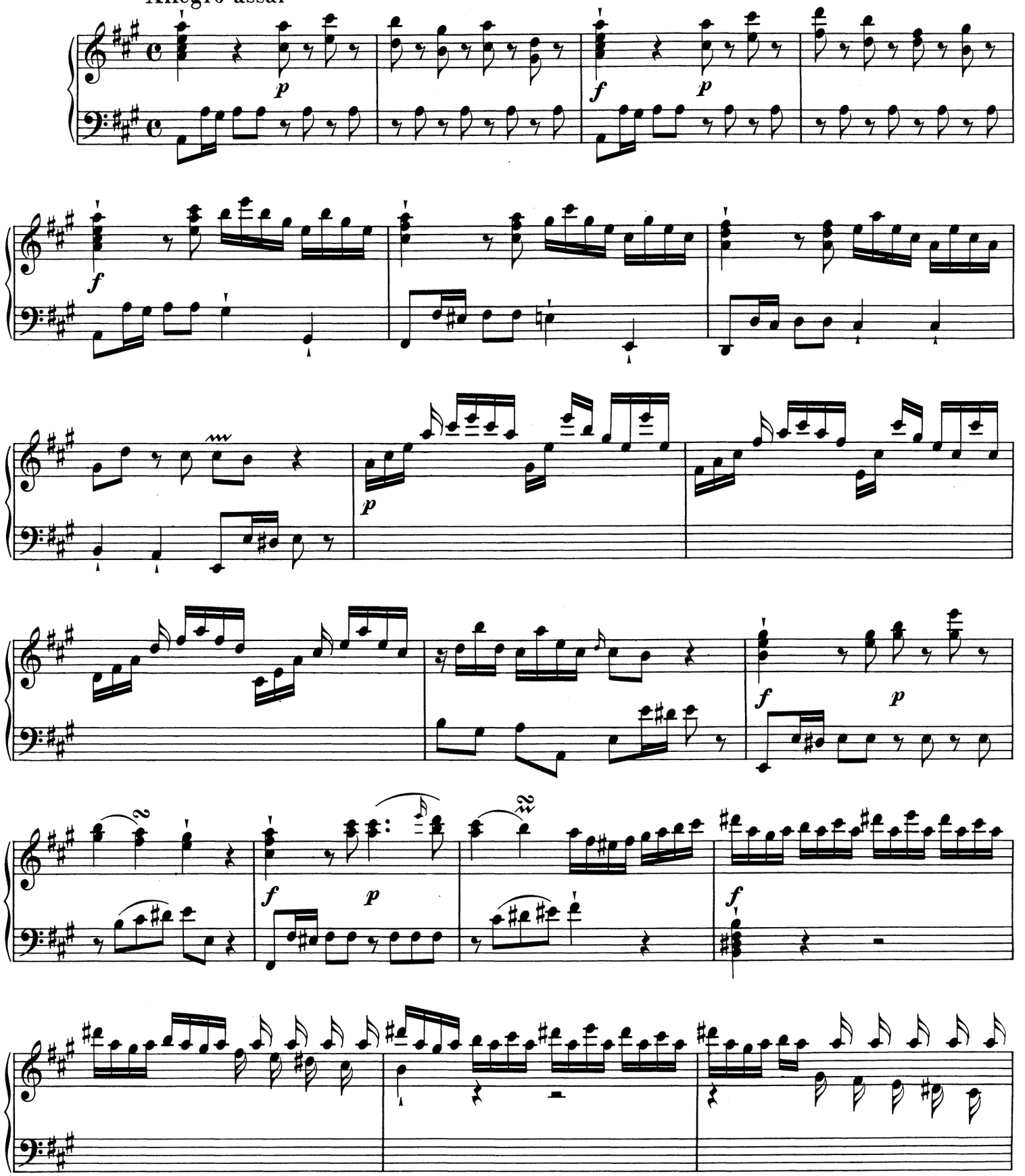

Andante

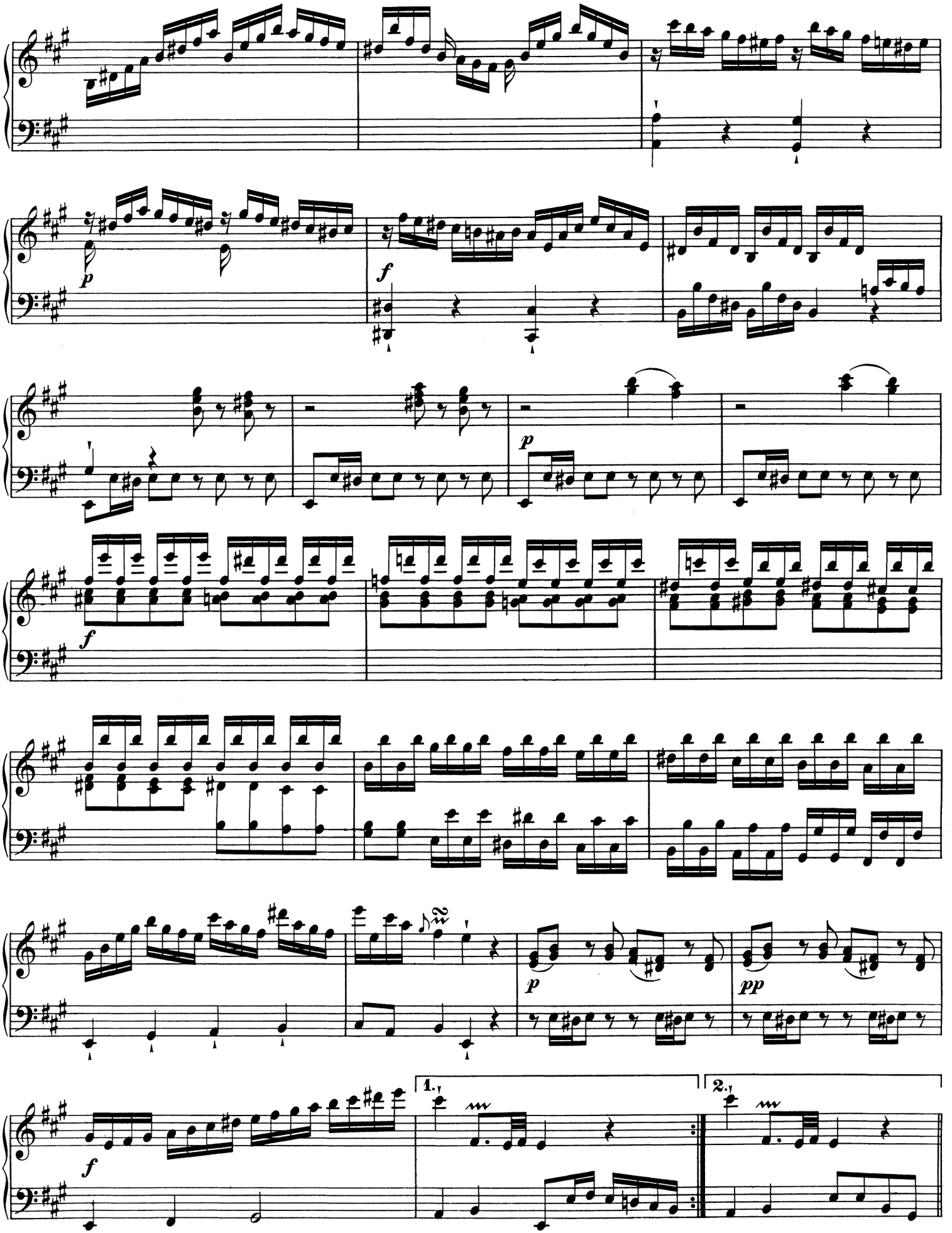

f
p
cresc.
f
p
pp
Cantabile
f
p
f
p
f
p
f
p
f
p
f
p

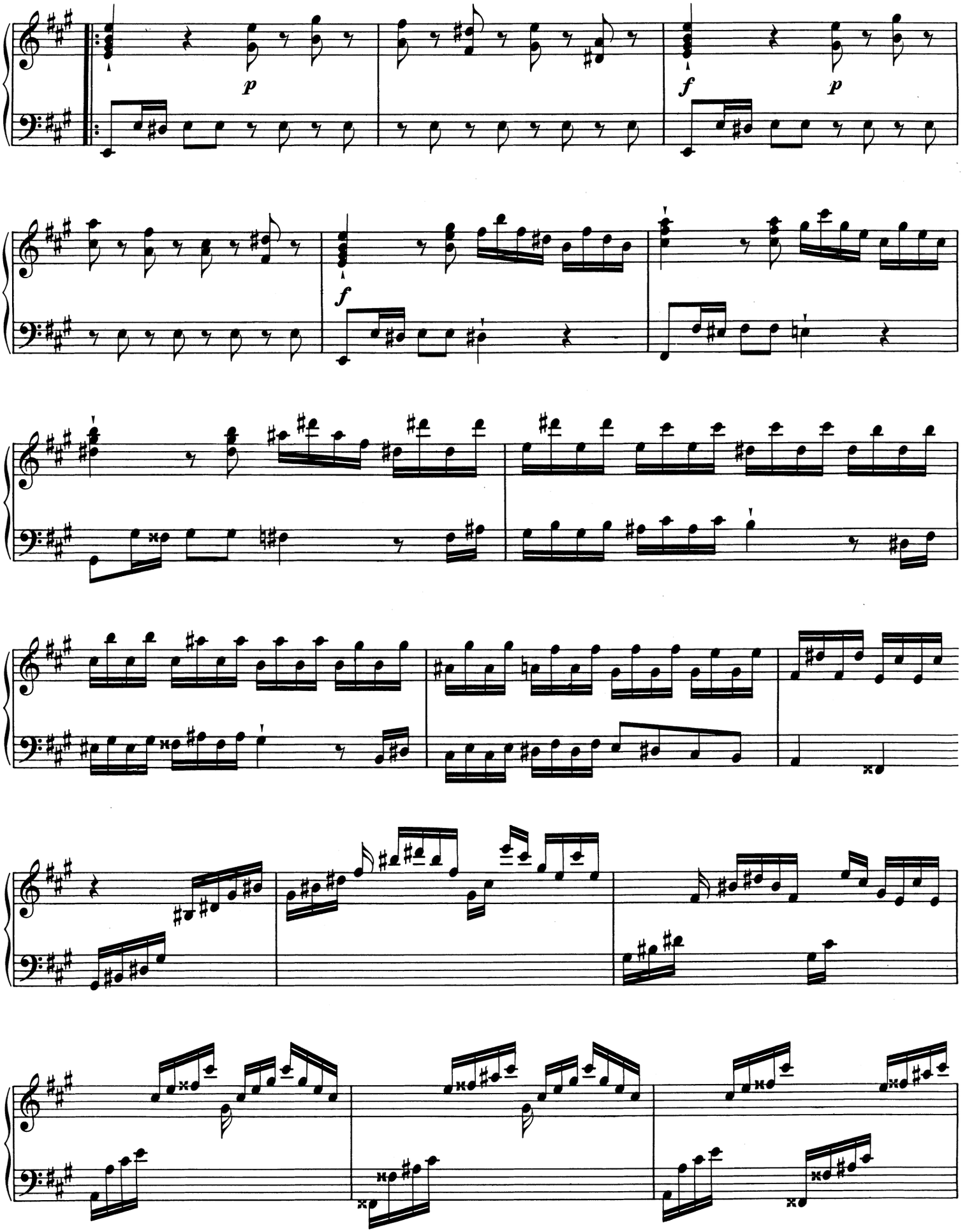


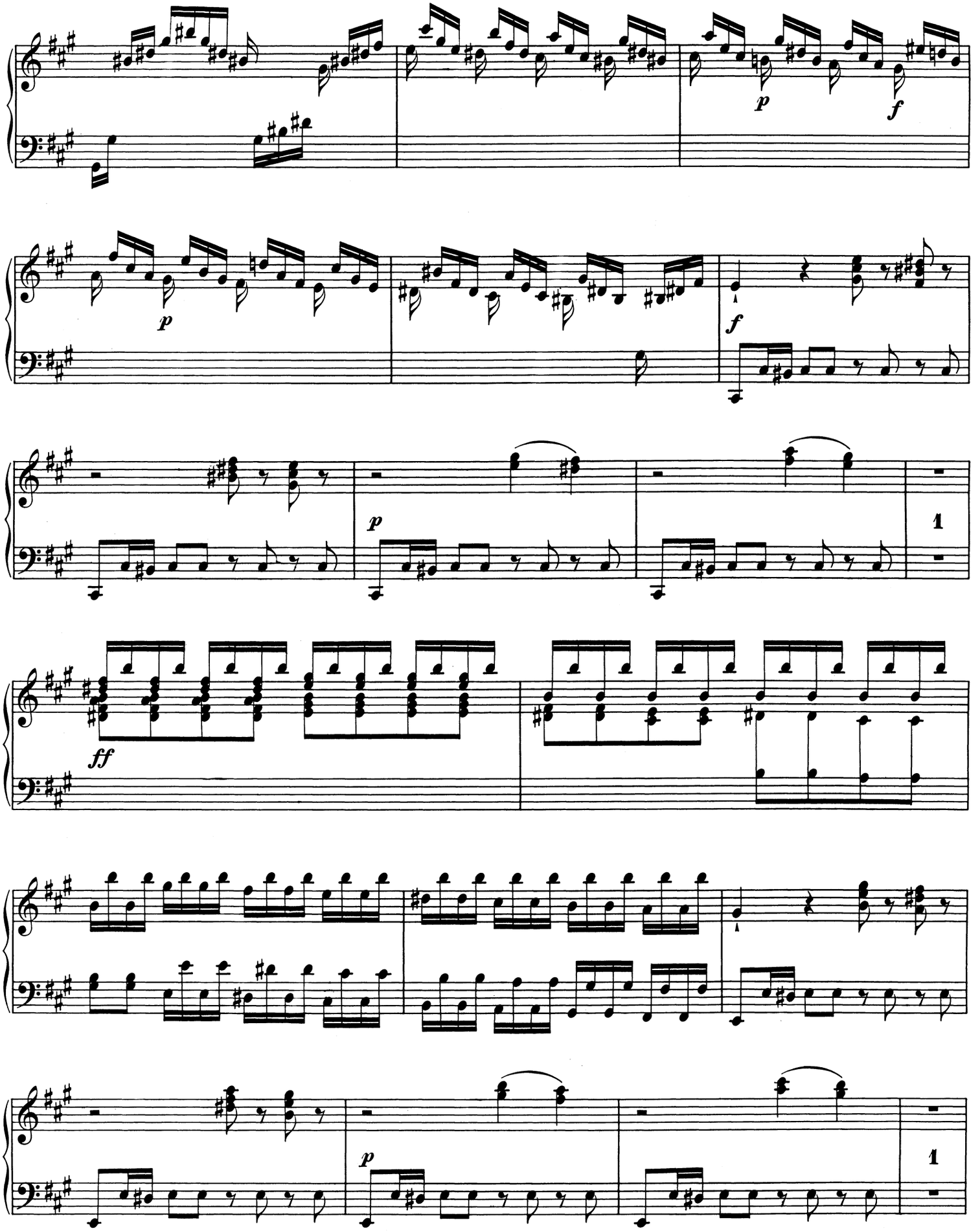
Sonata IV

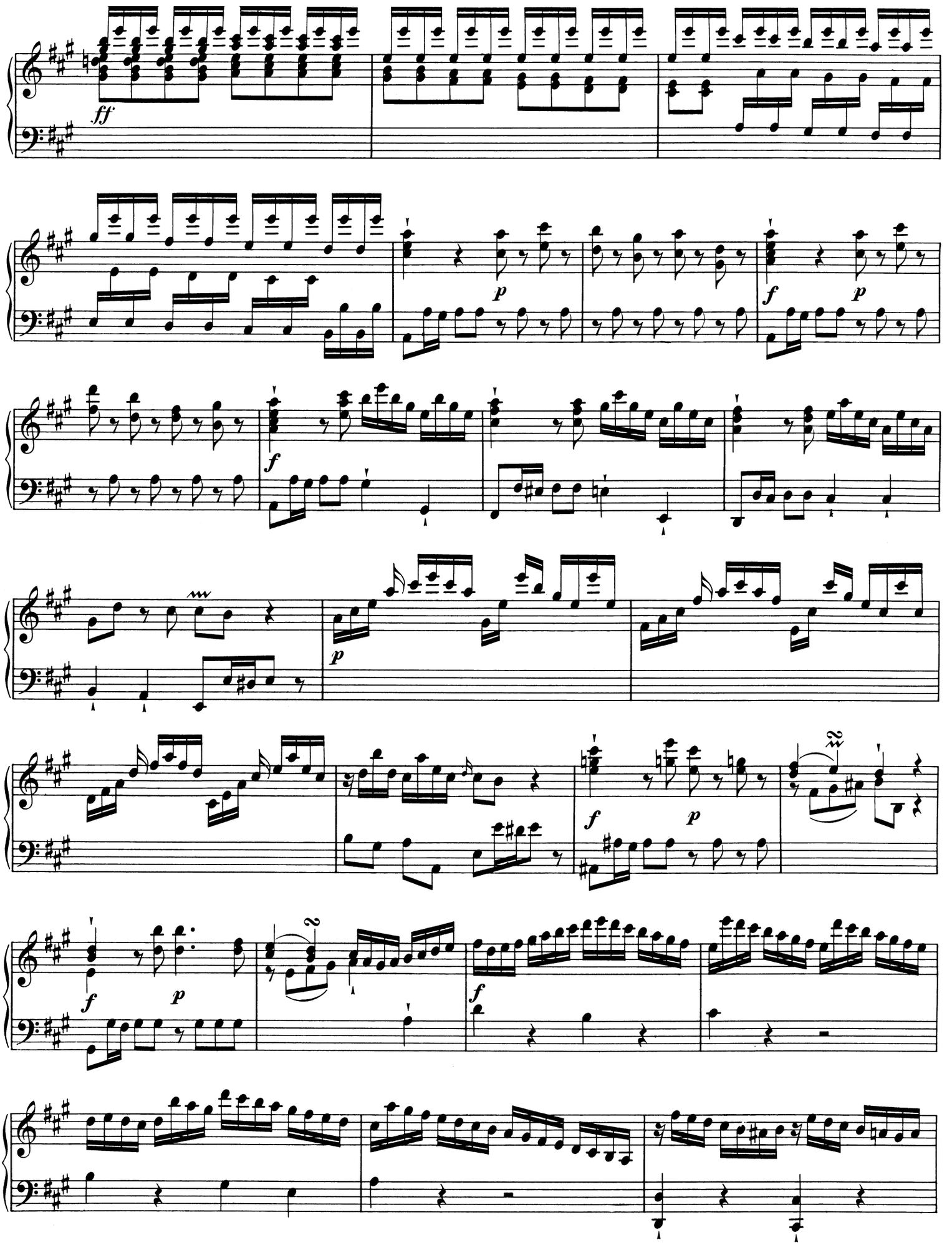
Allegro assai

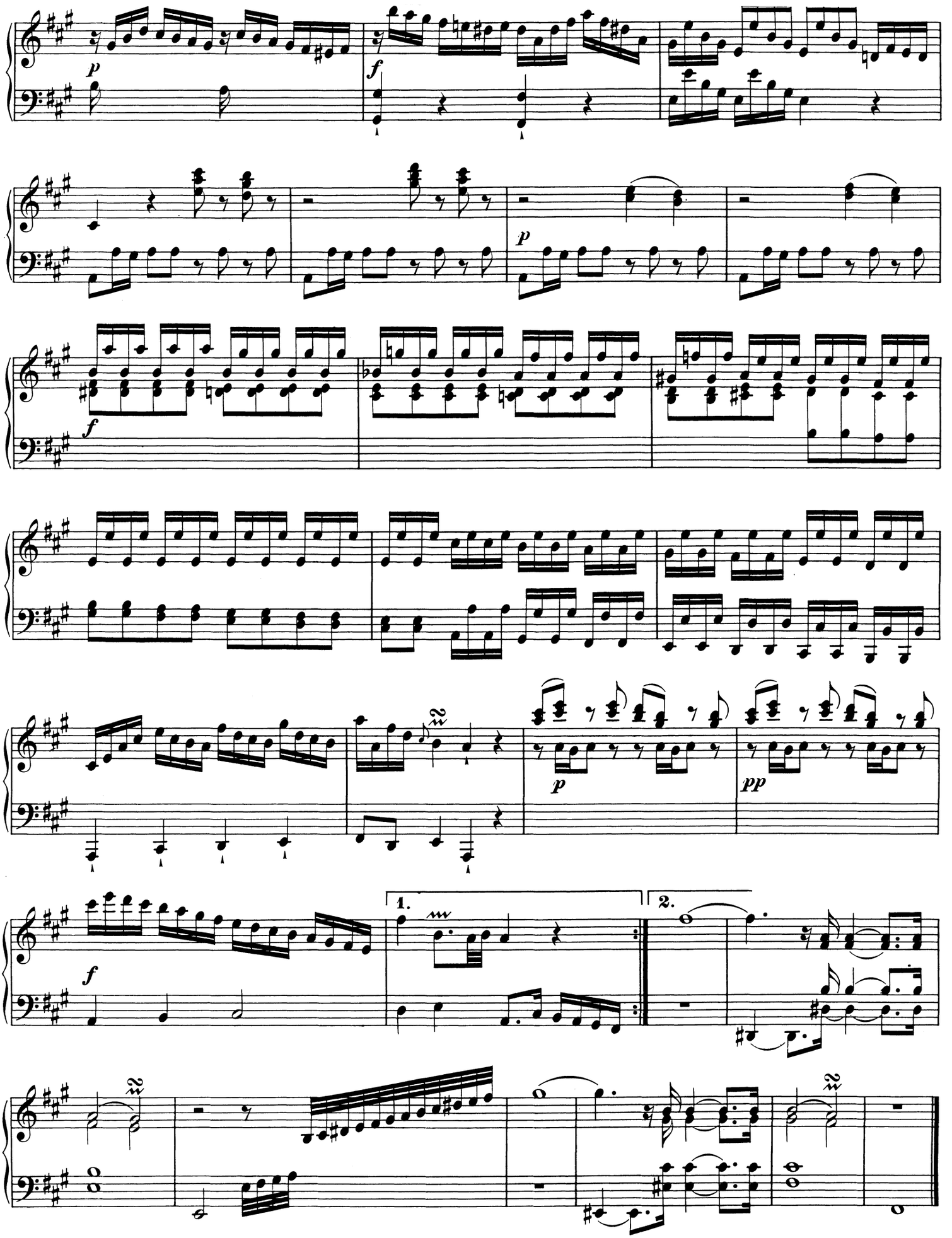


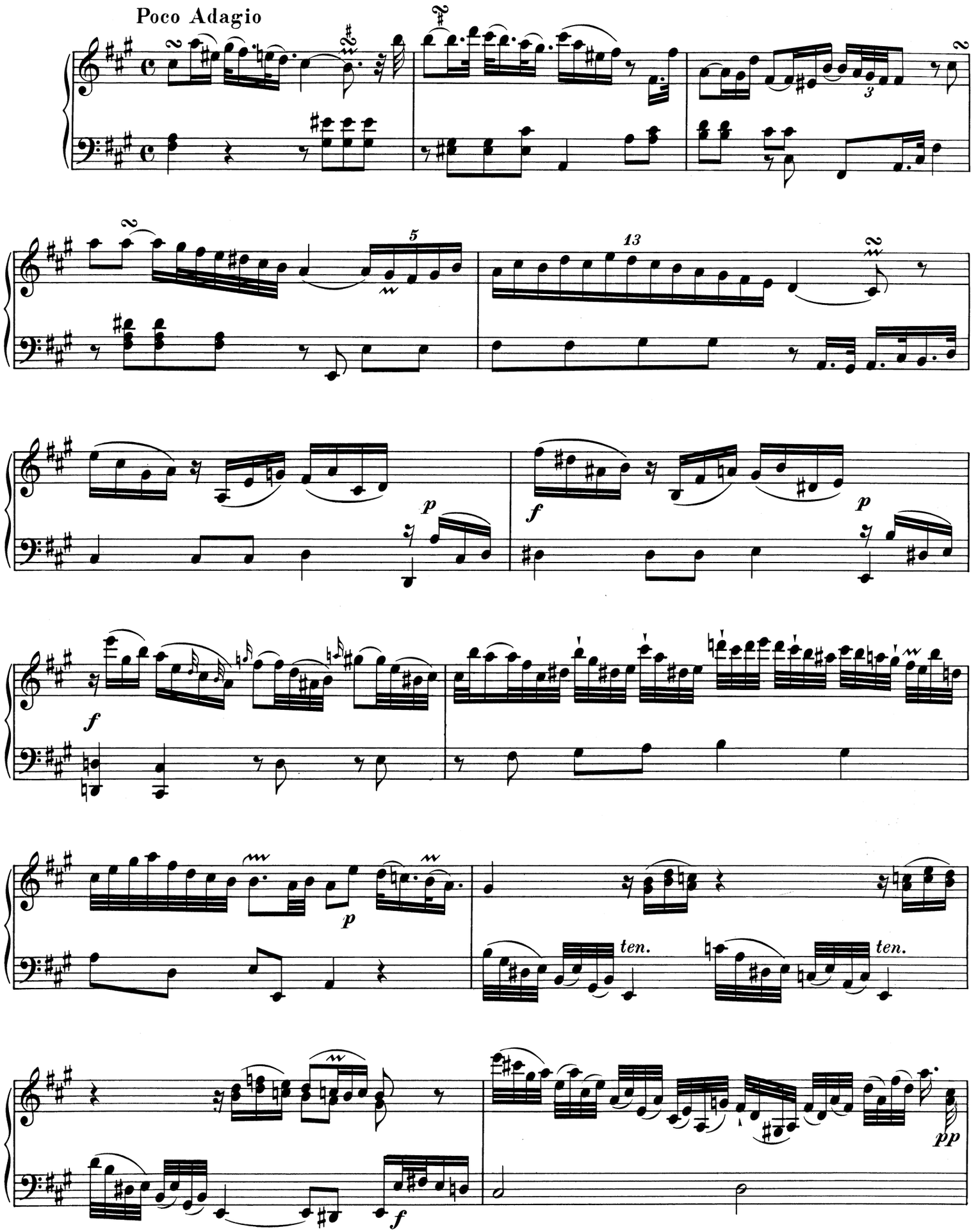

p
f
p
f
p
pp
f
1.
2.

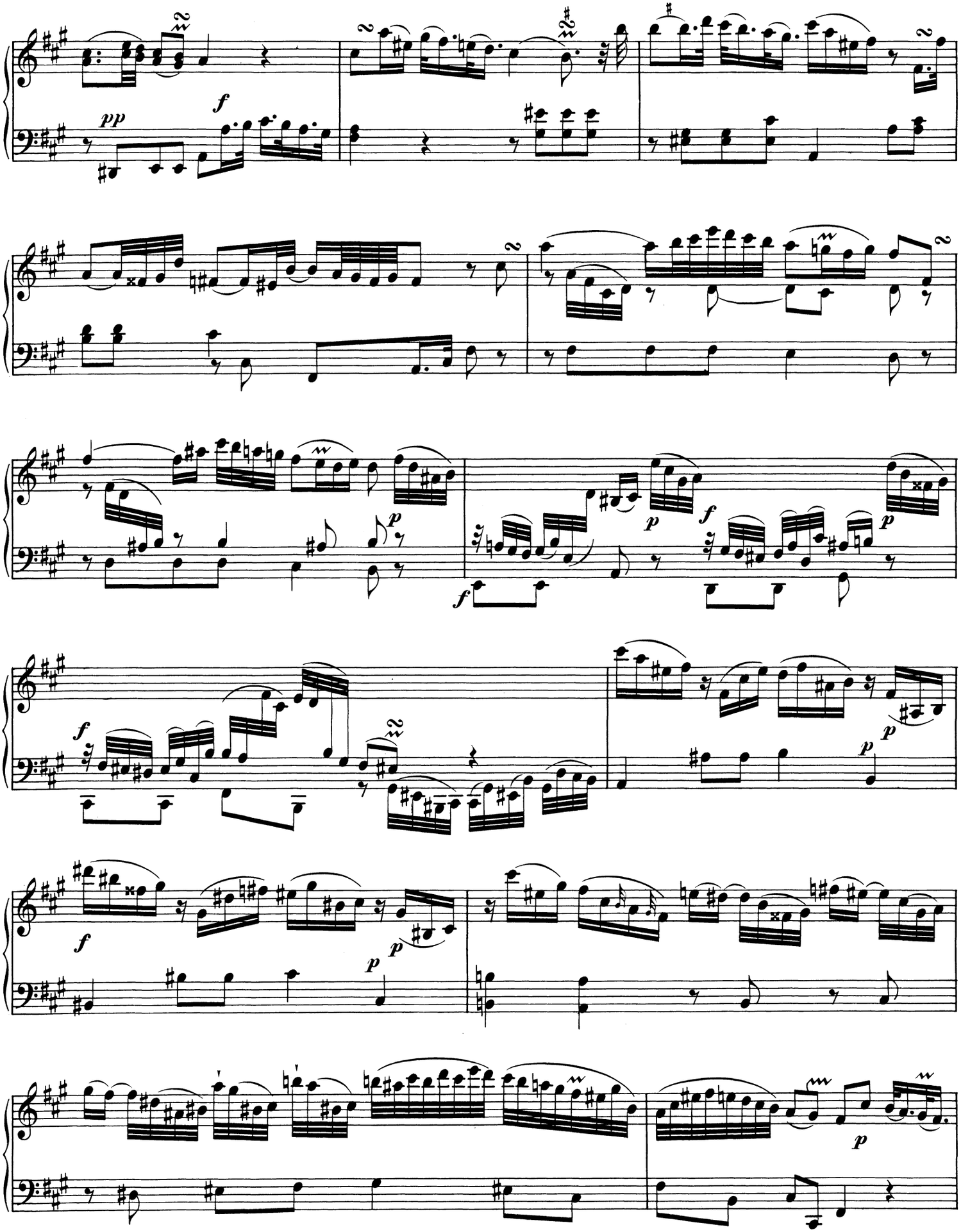

p
f
p
f

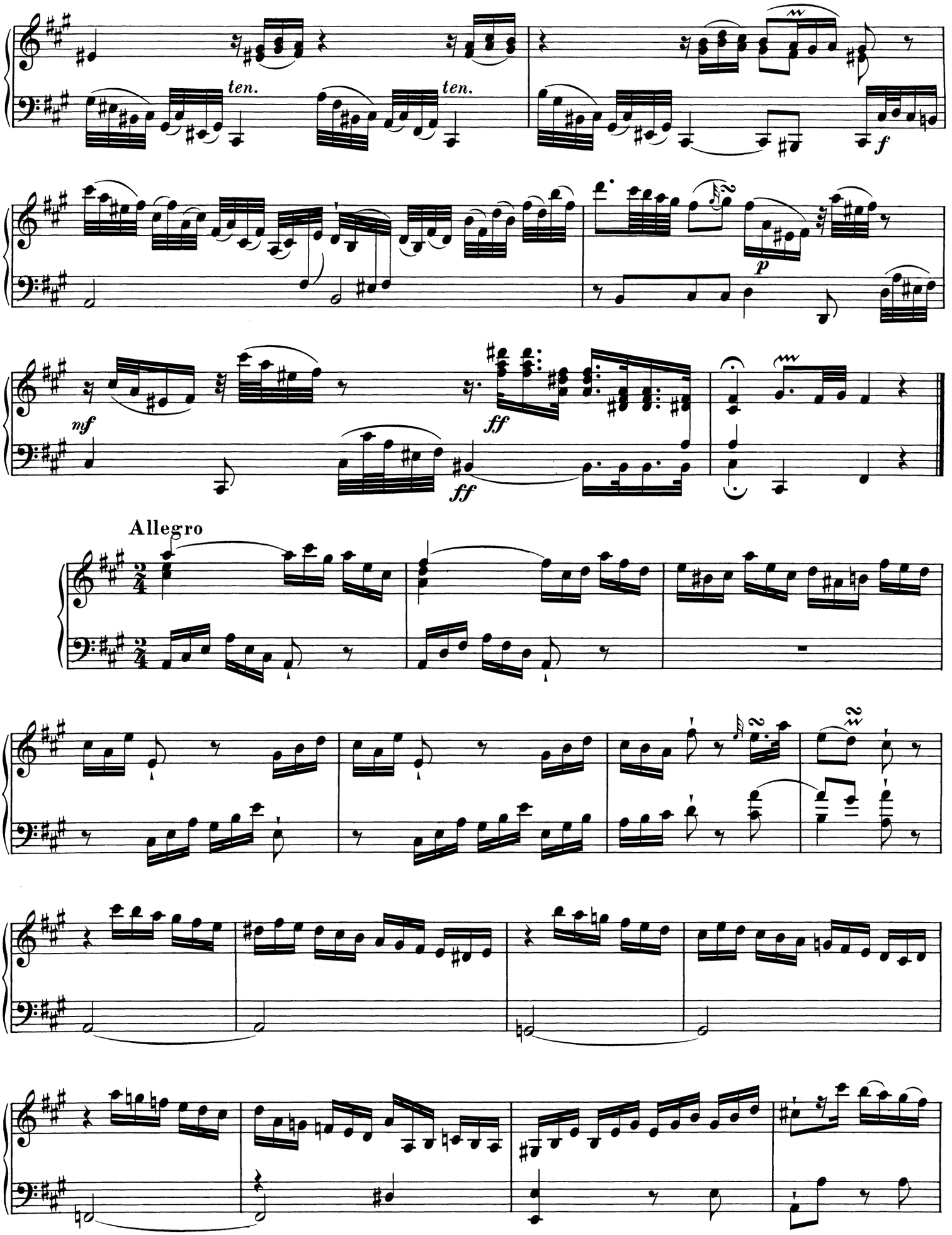

p
f
p
f
p
1
ff
p
1

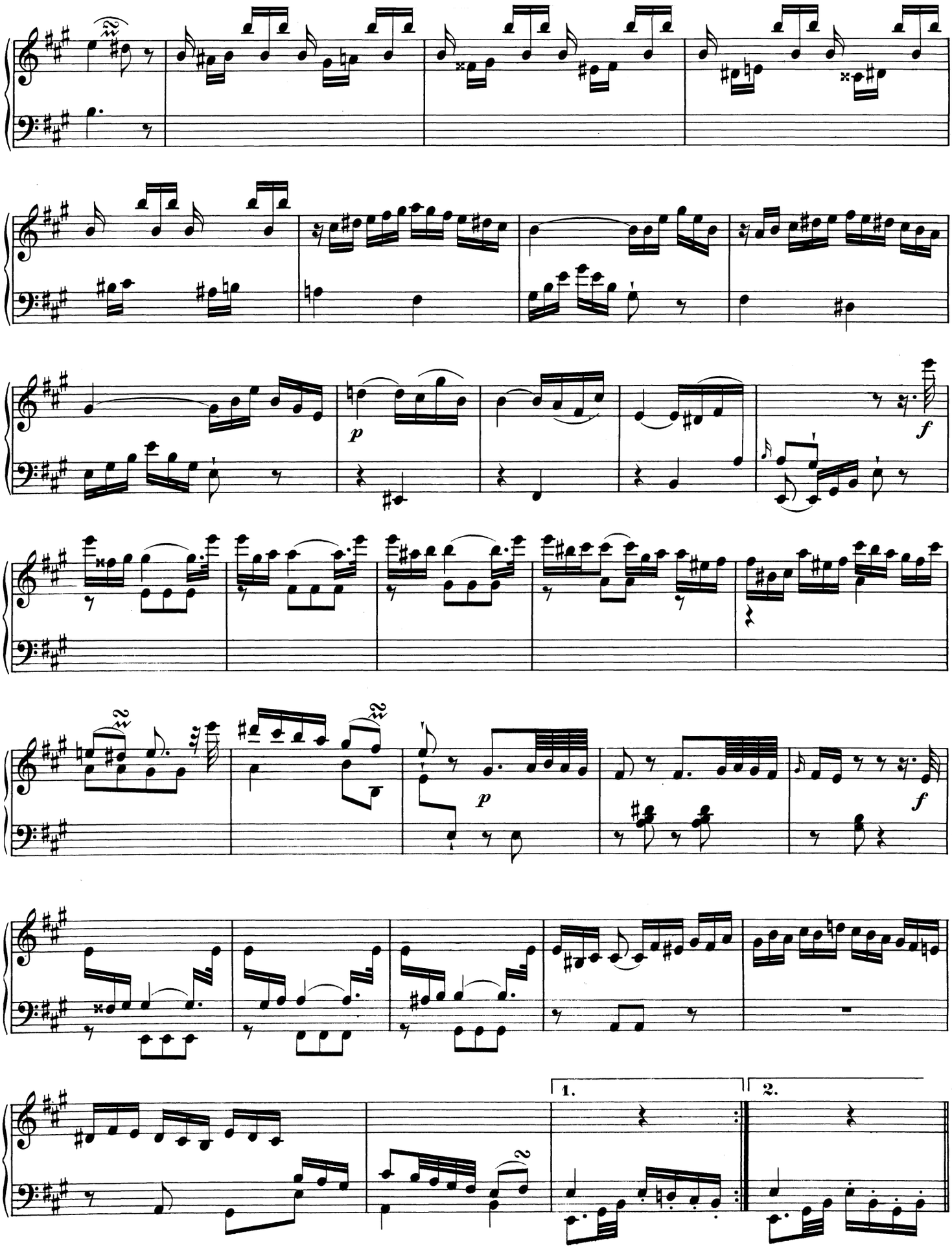

ff
p
f
p
f
p
f
p
f
p
f

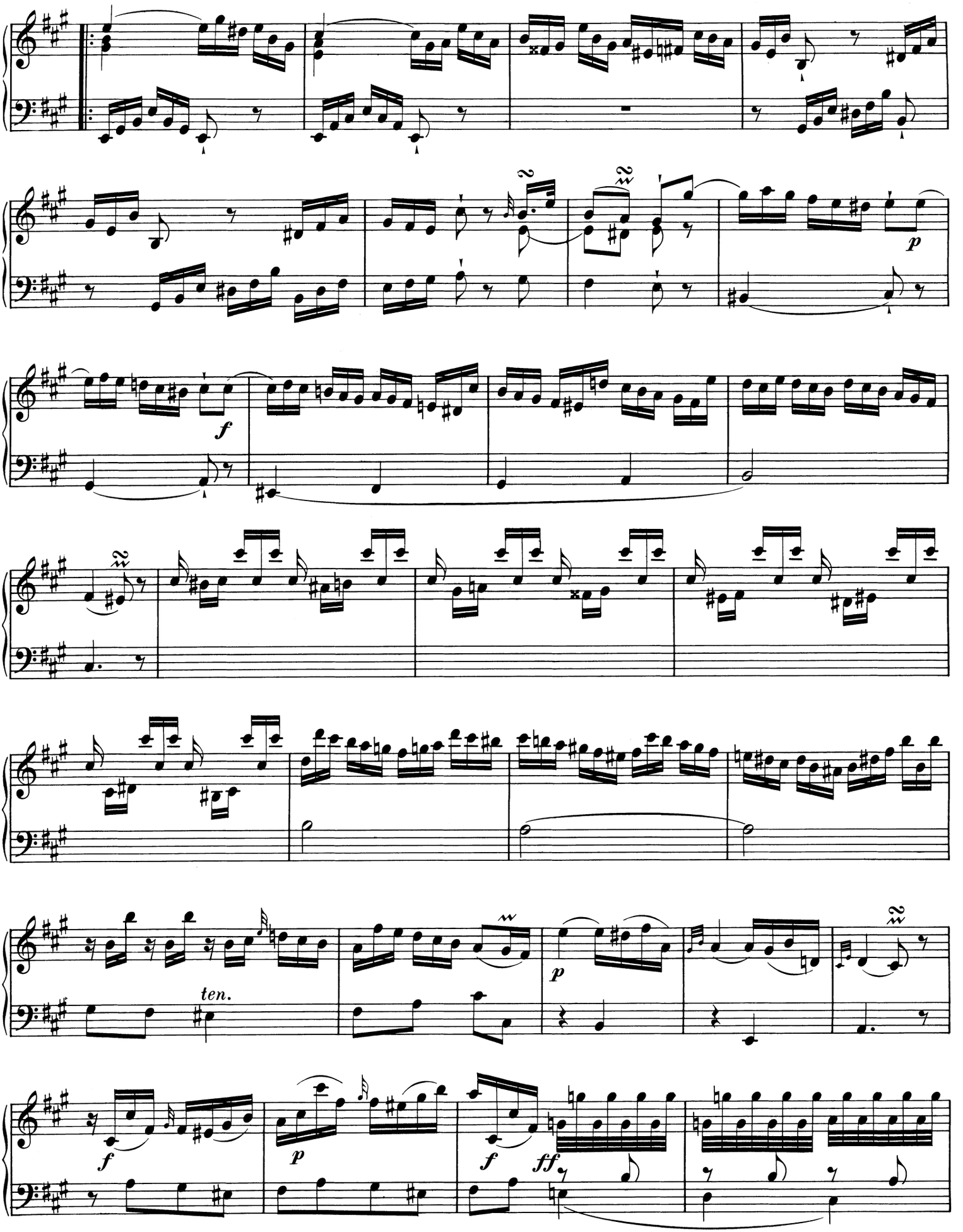

p
f
p
f
p
pp
f
1.
2.

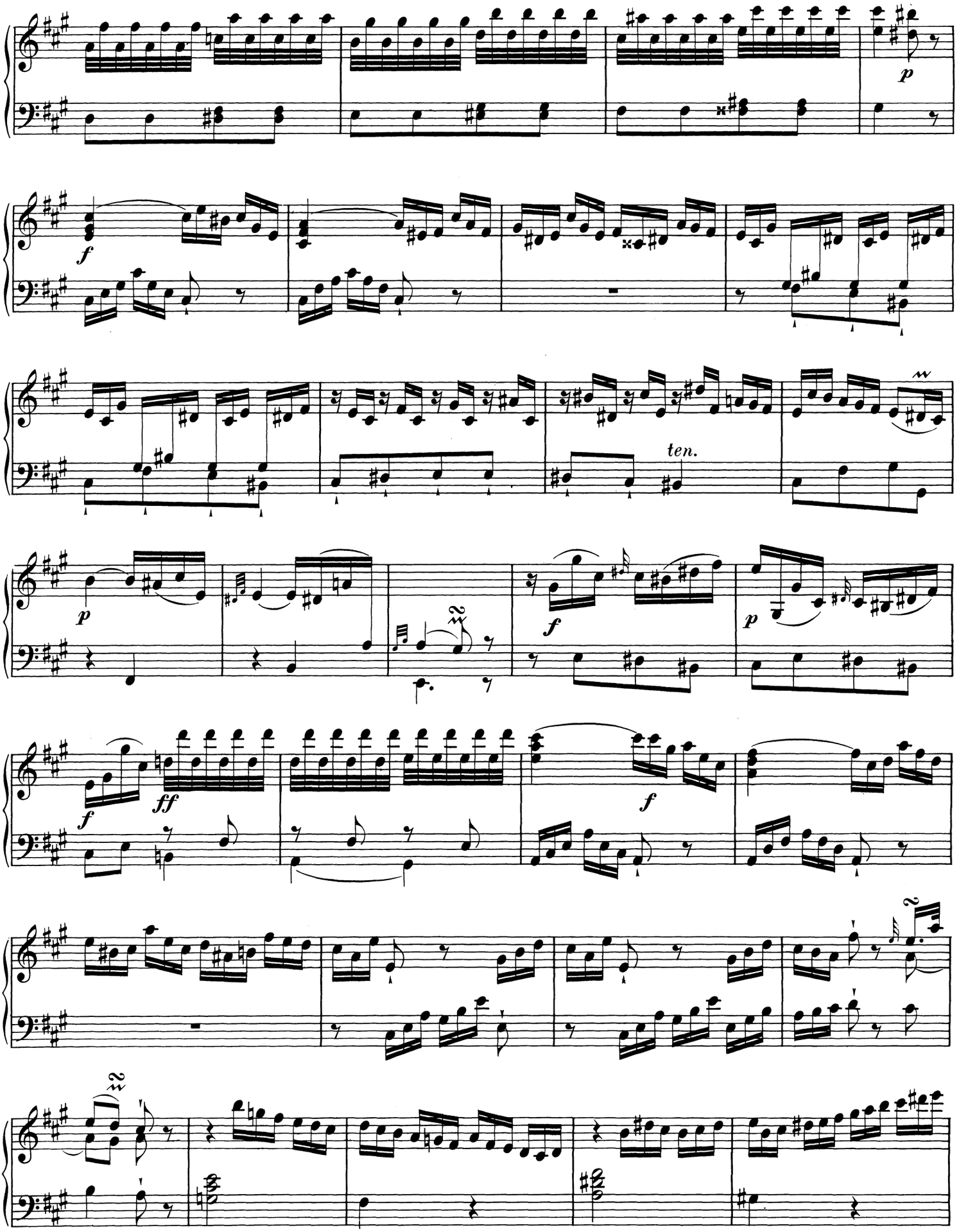

Poco Adagio
3
5
13
p
f
p
f
p
ten.
ten.
f
pp

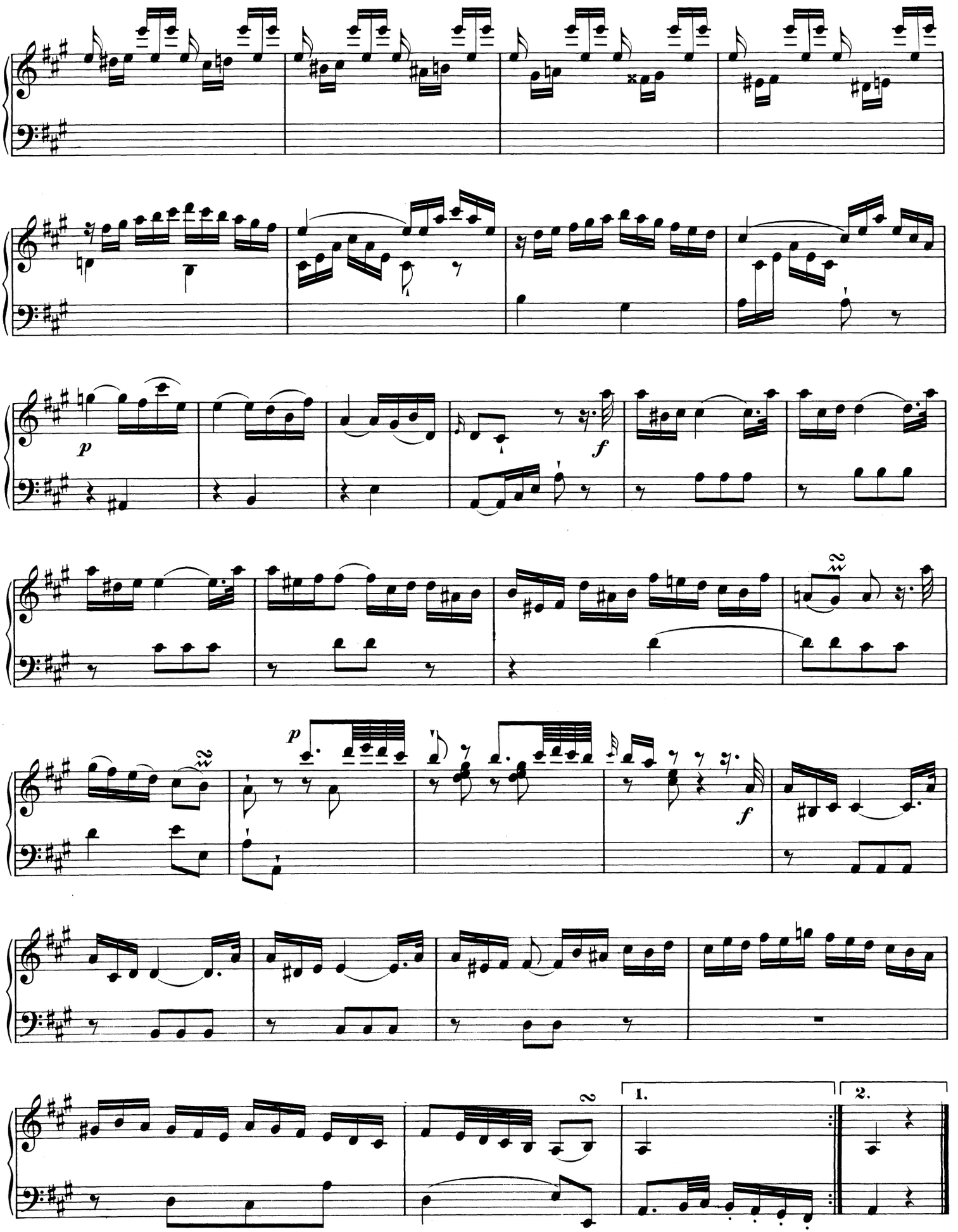

pp
f
p
f
p
f
p
f
p
f
p
p
p


ten.
ten.
f
p
mf
ff
ff
Allegro

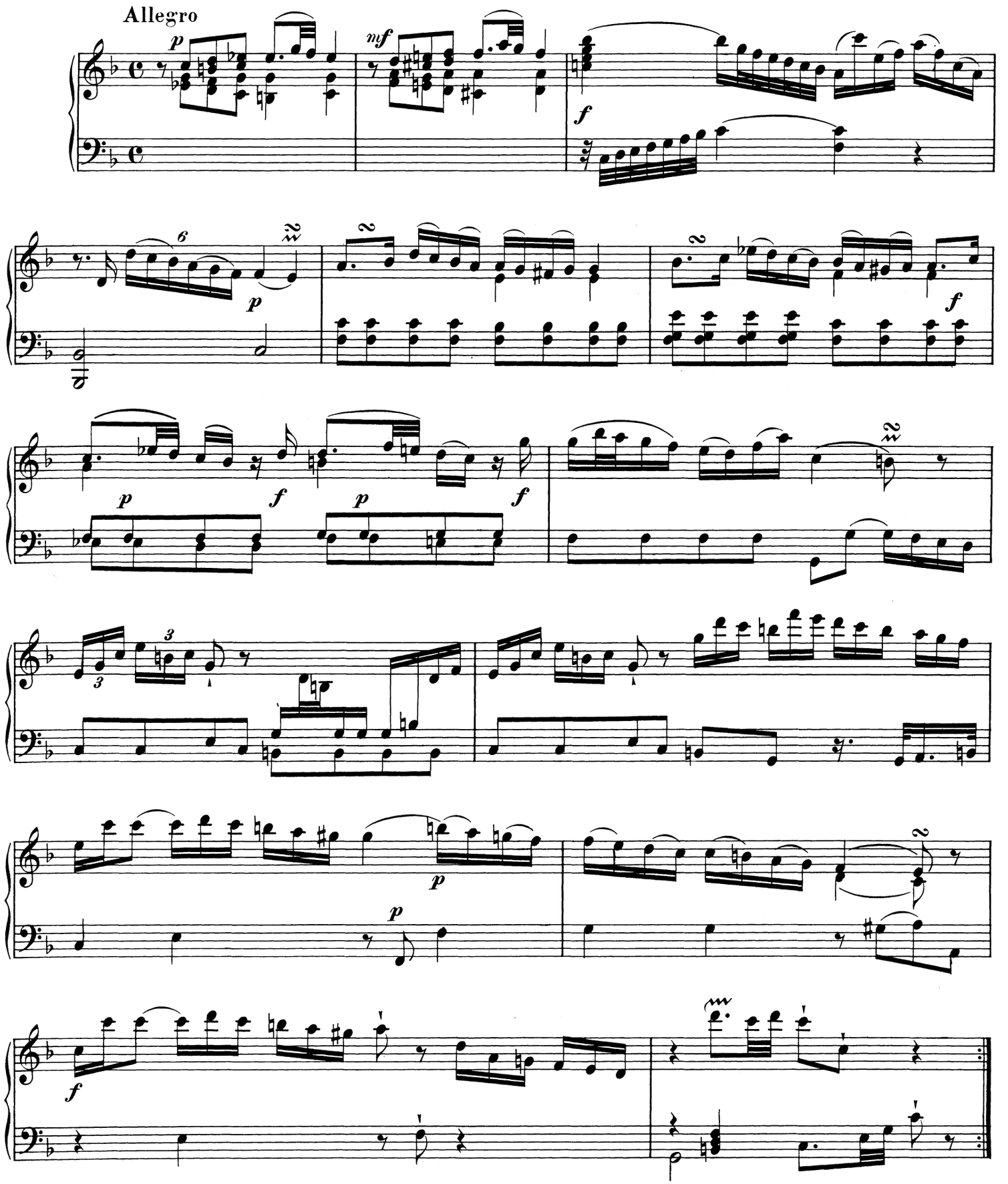

p
f
p
f
1.
2.

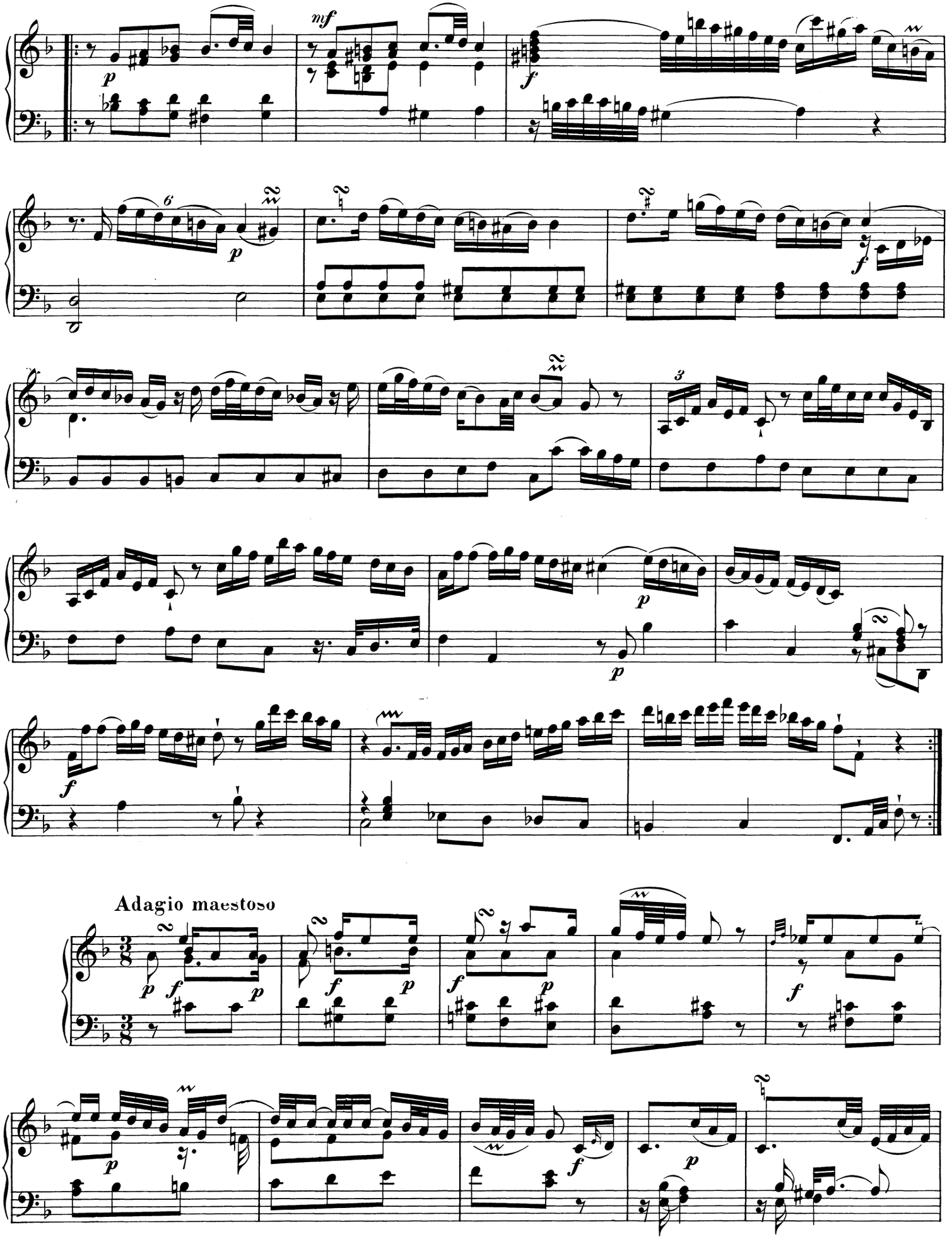

p
f
ten.
p
f
p
f
ff

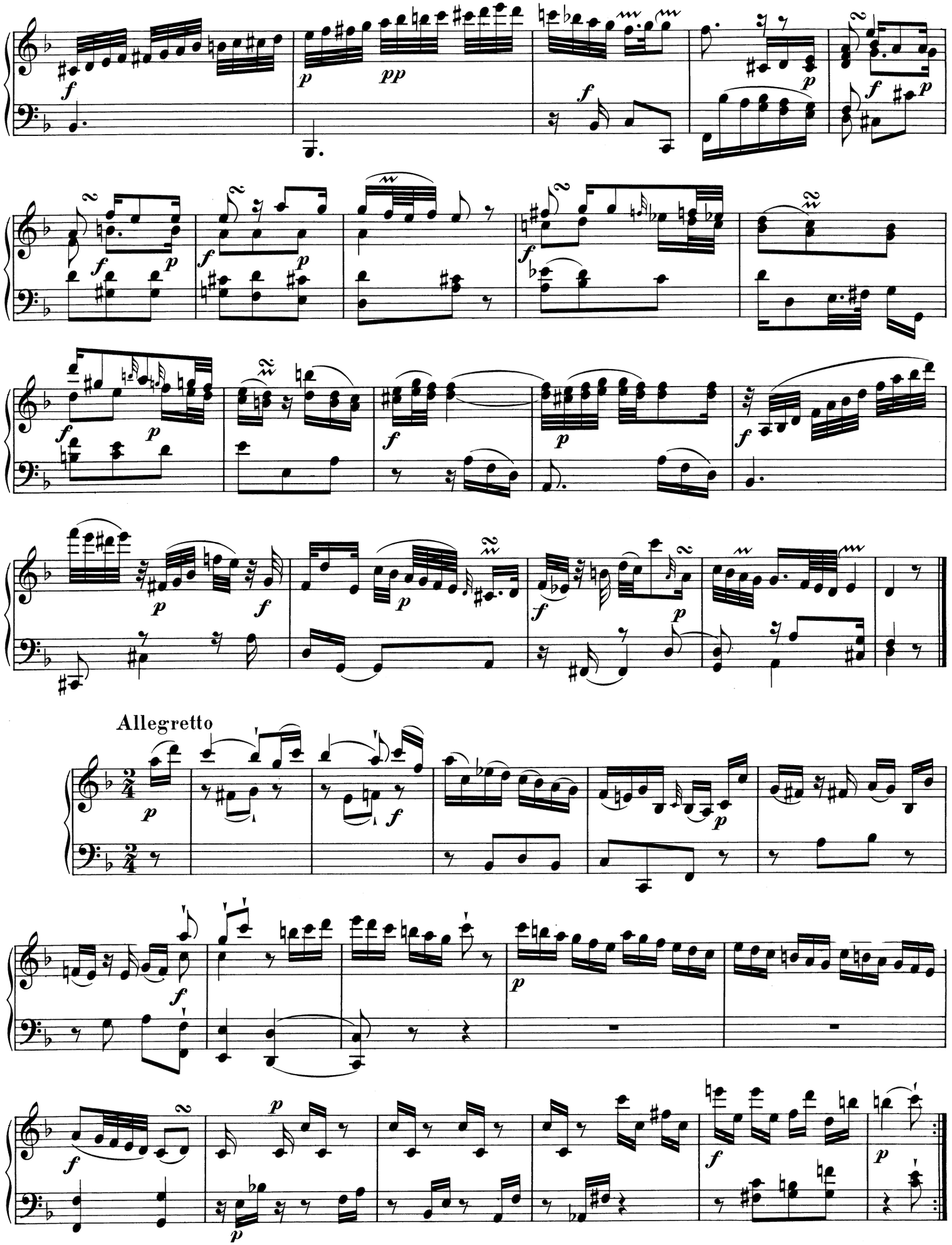

p
f
ten.
p
f
ff
f
f
p

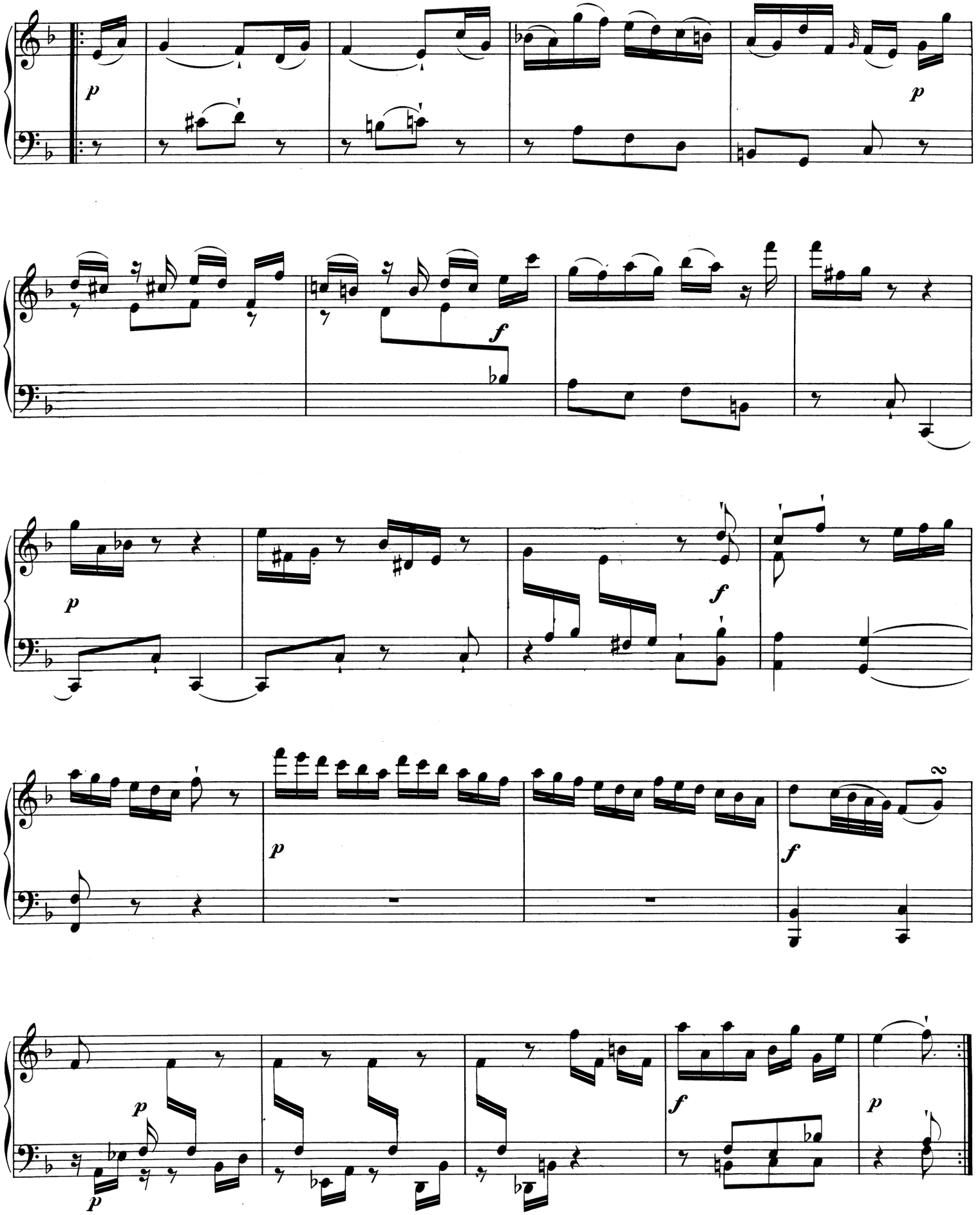

p
f
p
f
1.
2.

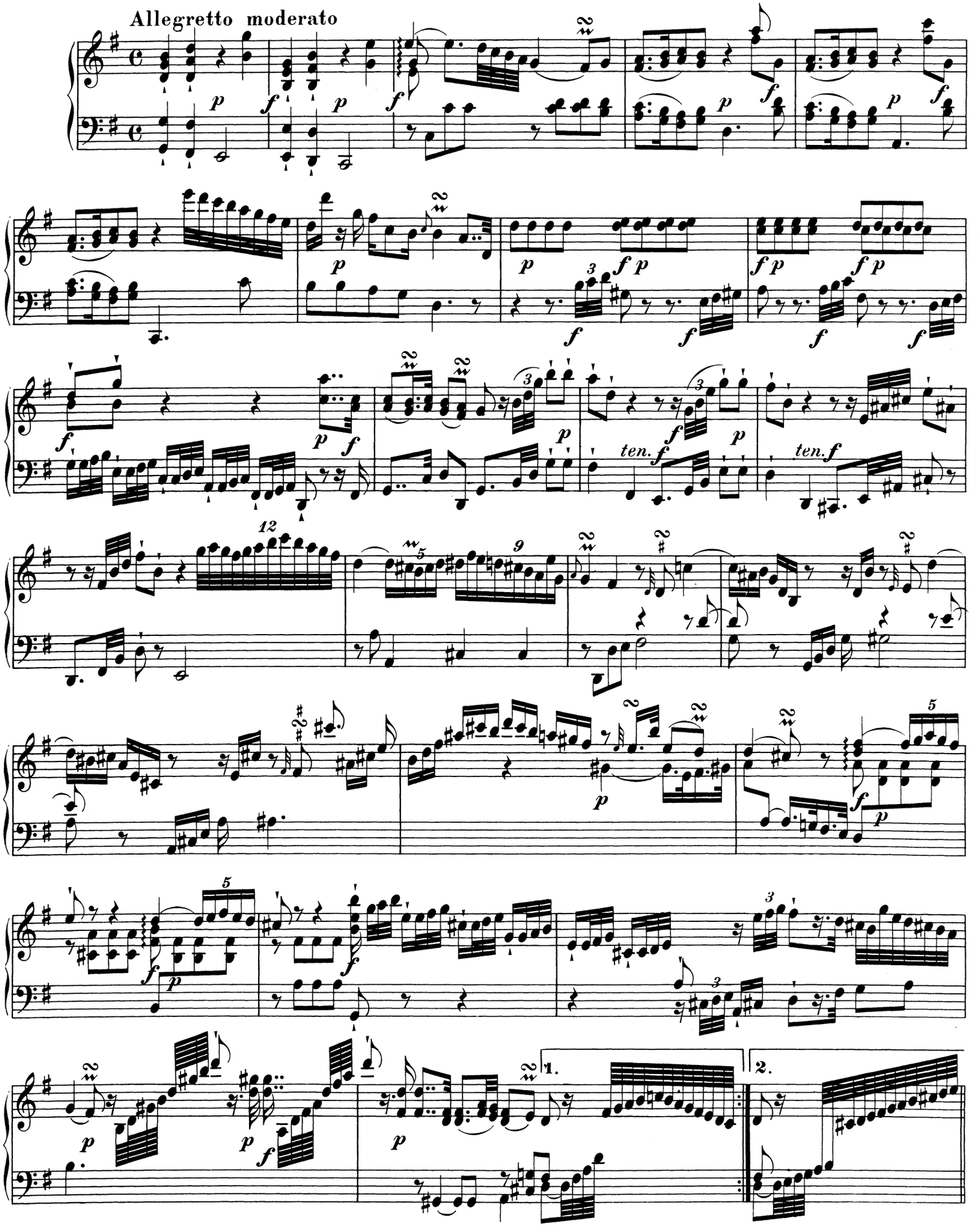
Sonata V

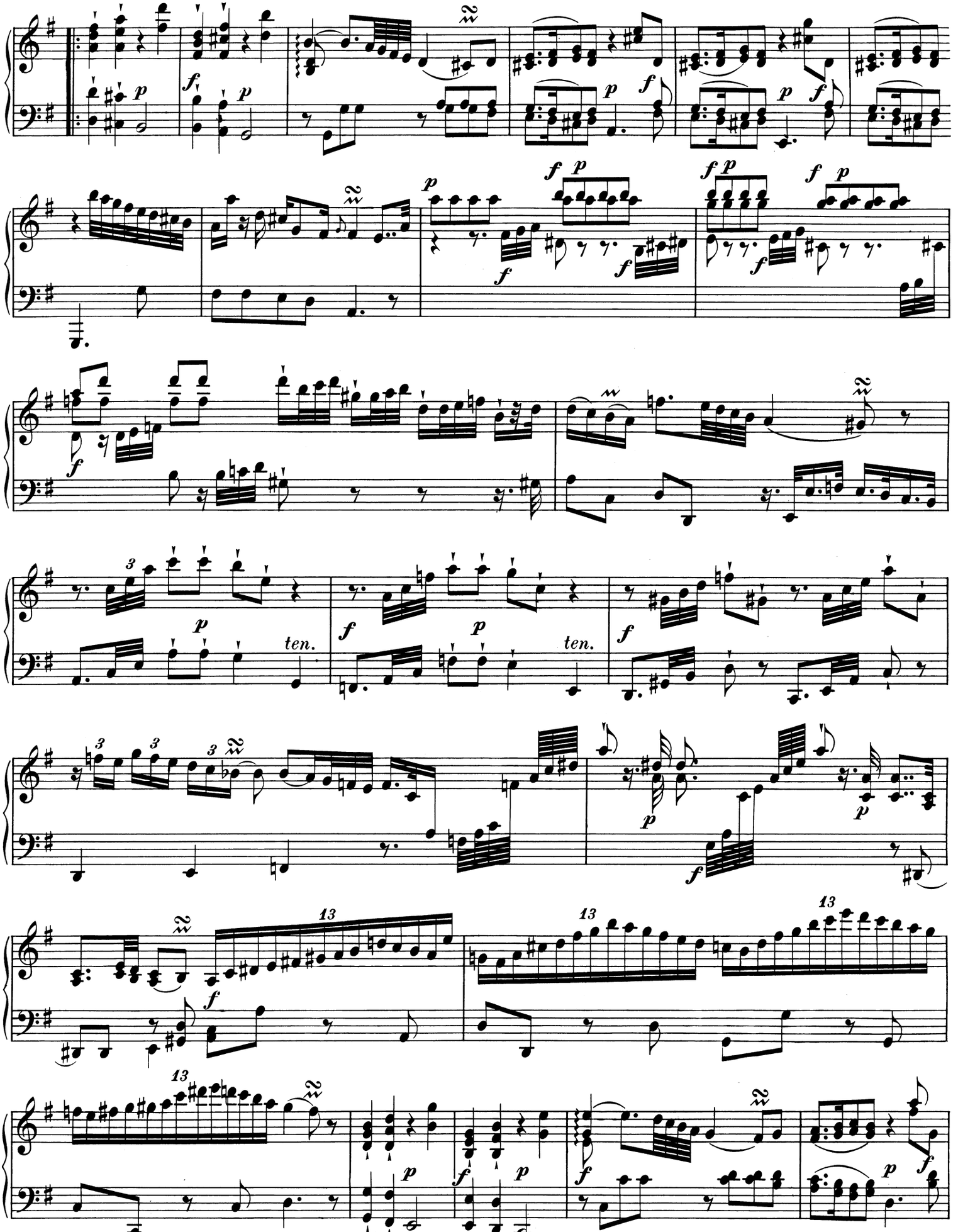


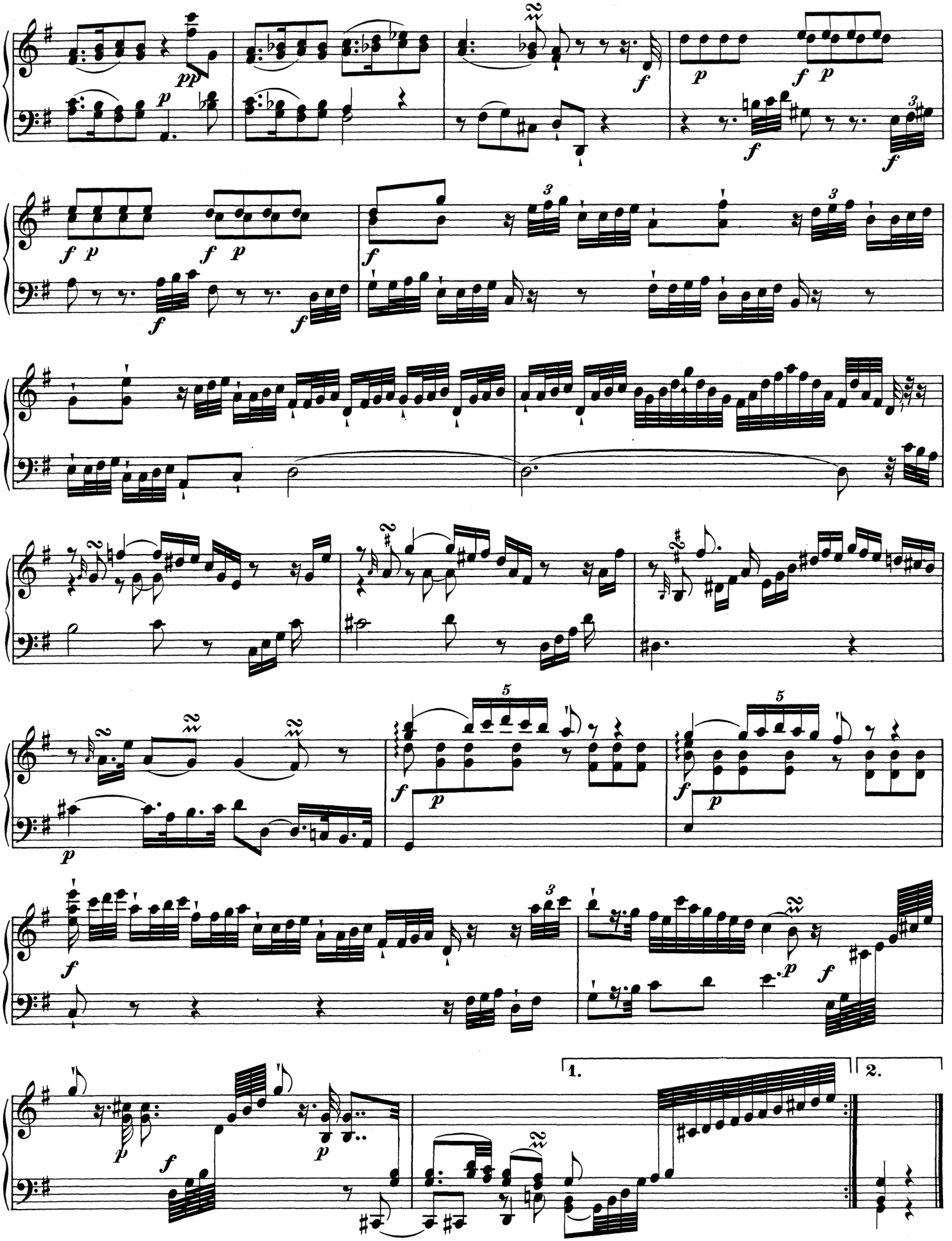

Adagio maestoso


Allegretto

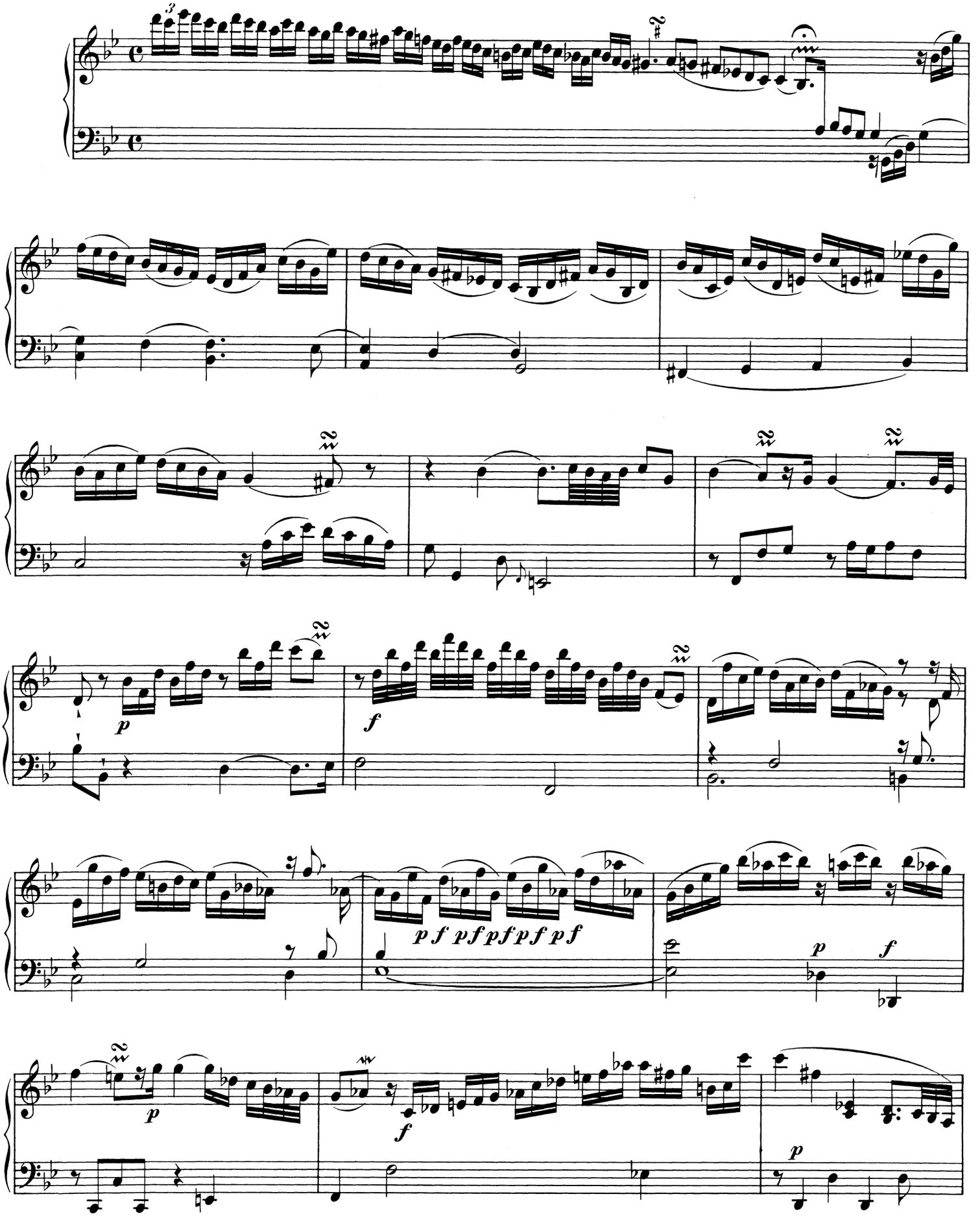

p
p
f
p
f
p
f
p
p
f
p

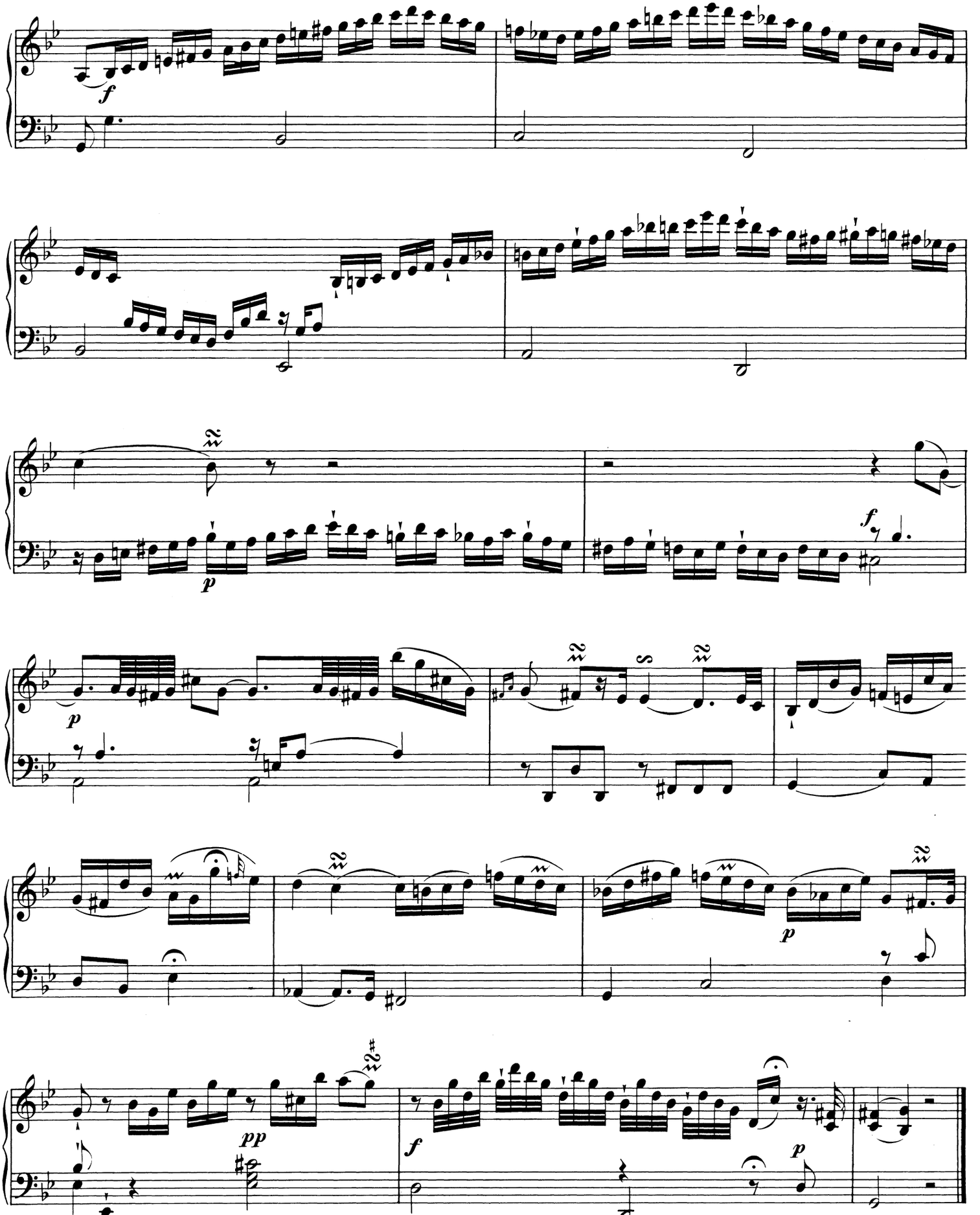

Allegretto moderato
ten. f
ten. f
1.
2.

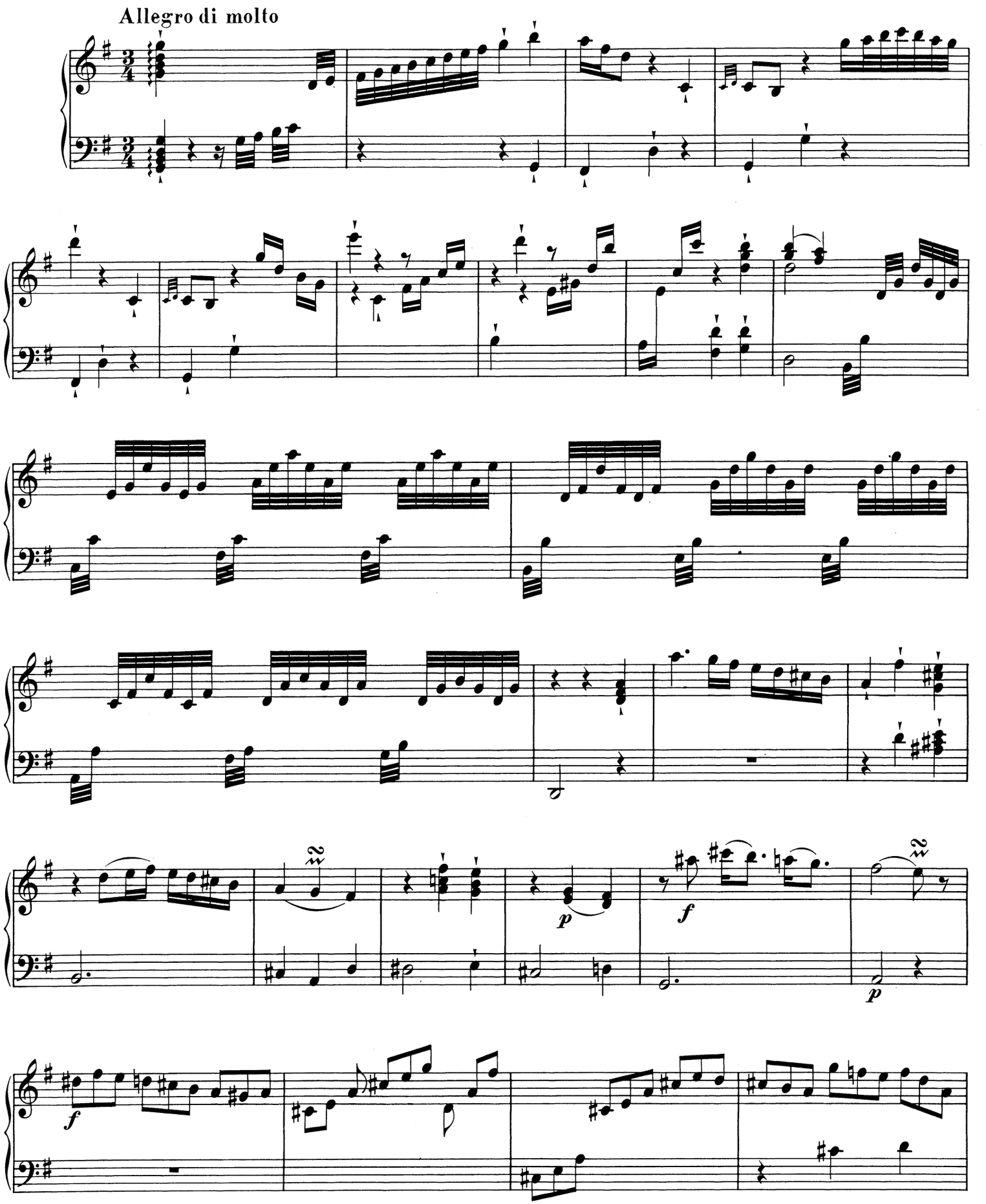

ten.
ten.

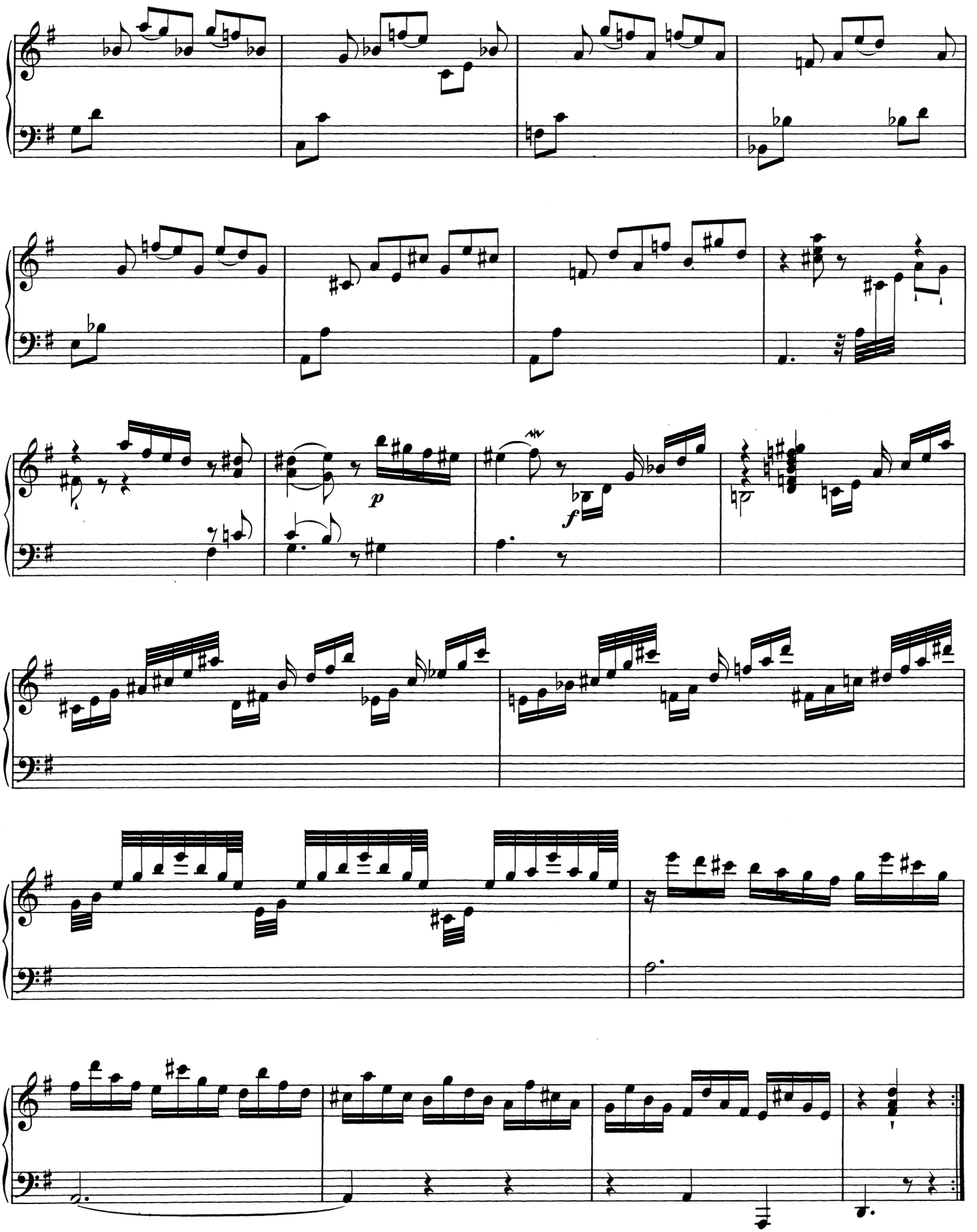

1.
2.

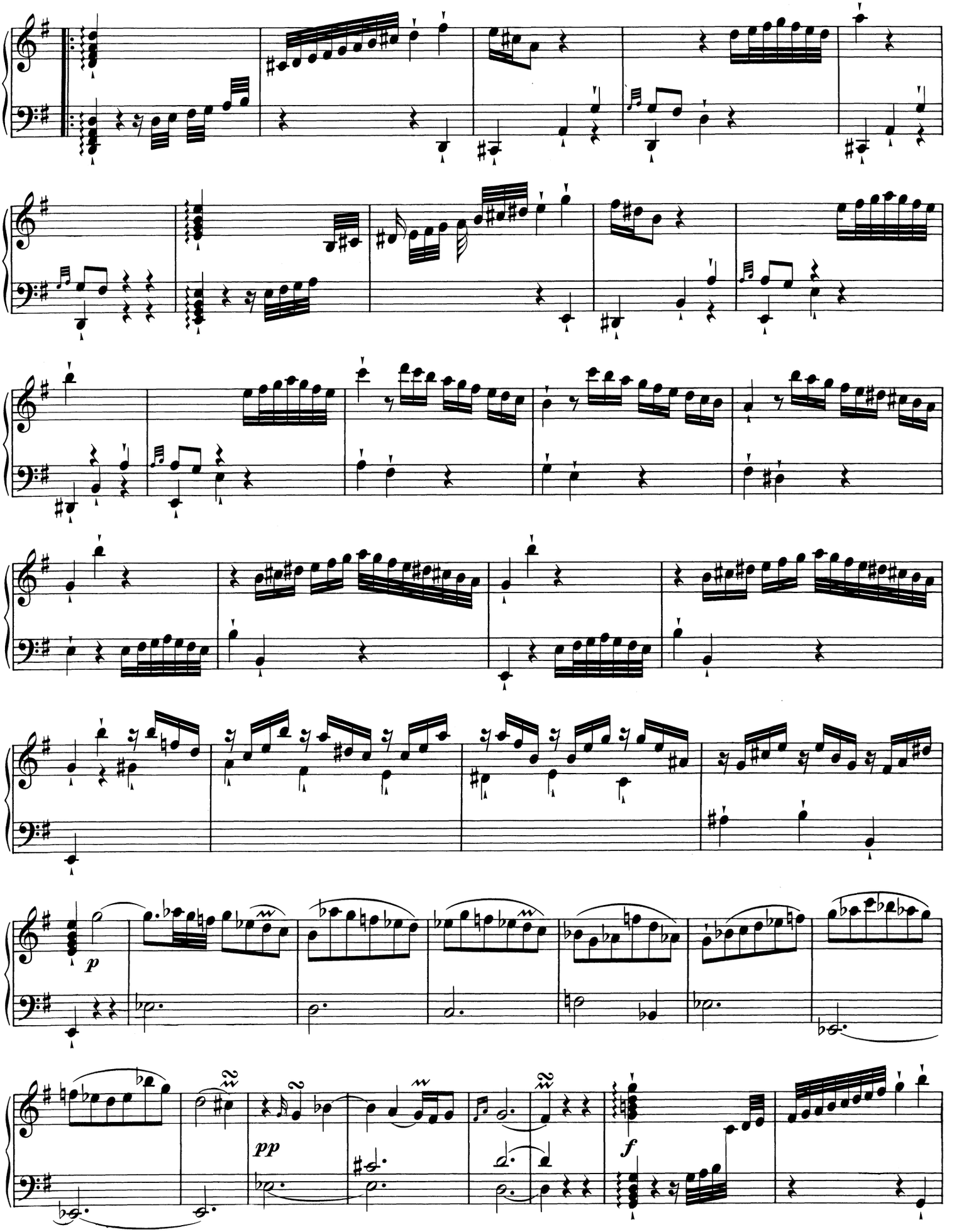
Andante

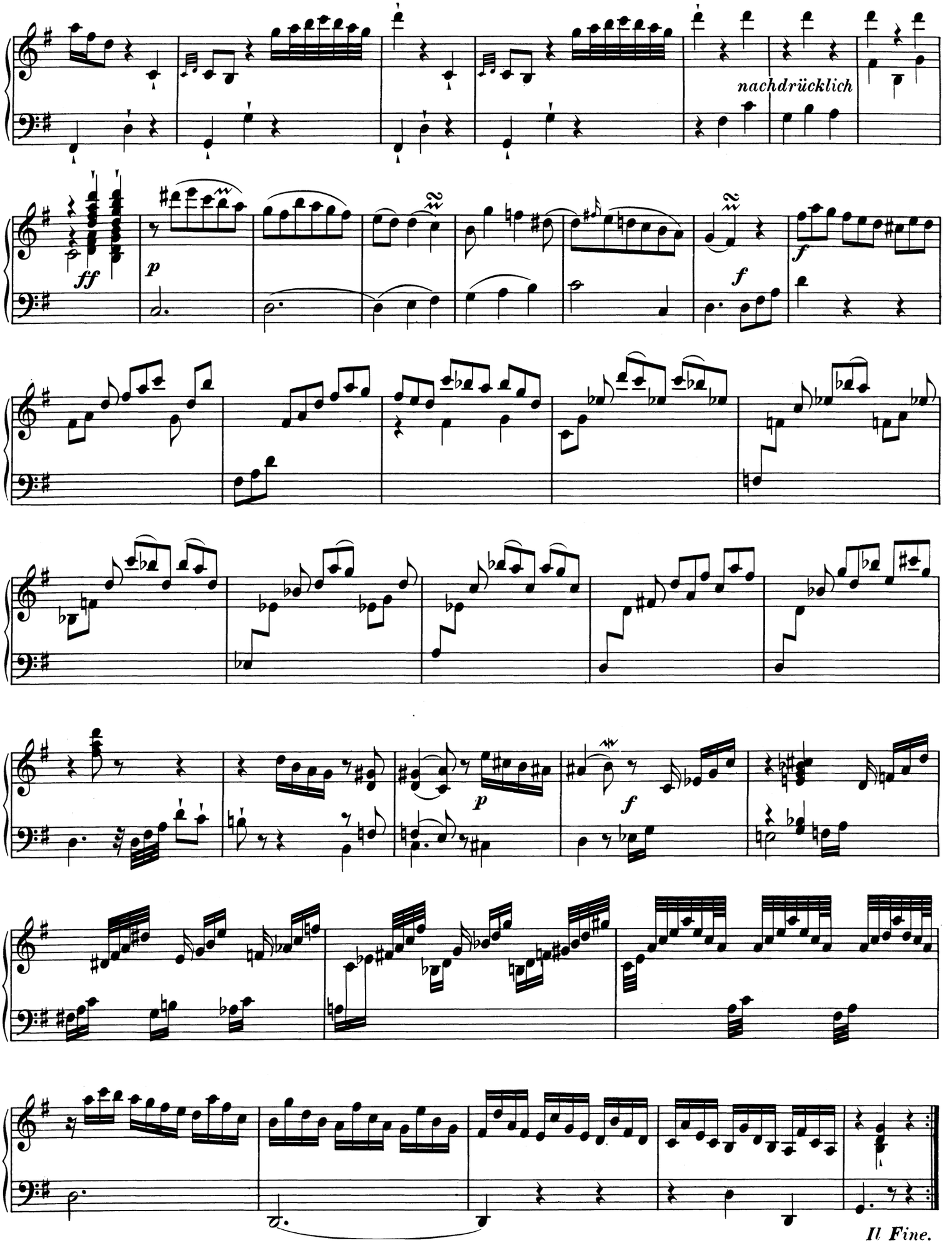



f
p
f
p
p
pp
f
p


Allegro di molto
p
f
p
f


p
f


p
pp
f


nachdrücklich
ff
p
f
f
p
f
Il Fine.